

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Verkaufsstelle: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachstelle: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Preis:

Tagblattausgabe Nr. 6600 - 22.

Mon 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachstelle: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 500 Millionen M., in den Ausgabestellen: 580 Millionen M., durch die Träger ins Haus gebracht: 1000 Millionen M., für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 200 Millionen M., Finanzanzeigen 250 Millionen M., Suchbarteit-Anzeigen 300 Millionen M., ausw. Anzeigen 300 Millionen M., Verl. Reklamen 500 Millionen M., ausw. Reklamen 1000 Millionen M. für die einseitige Kolonelleiste. — Alle Zeitungspreise sind freibleibend; Erhöhungen mit sofort. Wirkung ohne besondere Mitteilung. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 177.

Montag, 4. August 1924.

72. Jahrgang.

Das friedlose Europa.

Rückschauend stellt heute die Geschichtsschreibung fest, daß sich die Lage Europas zu Beginn des 20. Jahrhunderts derartig entwickelt hatte, daß nur noch ein bewaffneter Zusammenstoß der beiden großen Mächtegruppen zu einer endgültigen Vereinigung der Atmosphäre führen konnte. Der Konflikt erschien um so unvermeidlicher, als nirgends eine überlegene Staatskunst sichtbar wurde, die die Völker des alten Kontinents vom Abgrund zurückzuziehen vermocht hätte. In der Schwüle der letzten Jahre, die schon das Wetterleuchten des italienischen Tripolis-Abenteuers und der beiden Balkan-Kriege gebracht hatten, erschien in der Tat die endliche Austragung des Streites um die Vorherrschaft eine Erlösung zu werden. So wenigstens sagte man es auf allen Seiten in jenen verhängnisvollen Junitagen auf, als die Ermordung des österreichischen Thronfolgers den äußeren Anlaß zur Entladung bot. Sie war Veranlassung, nicht Ursache des Völkerkrieges.

Wer aber damals hoffte, daß mit einem Strom Blut die endgültige Lösung der europäischen Verknötungen erlauft werden könnte, sieht sich heute sicher enttäuscht. Die Jugend Europas ist auf den Schlachtfeldern dahingerafft worden, Handel und Industrie haben überall Verluste erlitten, von denen sie sich noch auf lange hinaus nicht erholen können, das geistige Leben ist zum Stillstand gebracht, die Kultur um Jahrzehnte zurückgedrängt worden. Und doch war das alles vergebens. Wir haben weder im Inneren die Veröhnung der Schichten und Parteien gefunden — das gilt von Deutschland wie von allen andern beteiligten Staaten — noch hat der Weltkrieg die zwischenstaatlichen Fragen zu lösen vermocht. Die Rechnung war falsch, wie es für England der kluge Norman Angell in seinem vor dem Kriege erschienenen Buch dieses Titels vorausgesagt hatte. Wir sind nicht weitergekommen. Im Gegenteil. Zerbrochene Staatsgebilde stehen auch dem Glück und der Wohlfahrt der anderen dauernd im Wege. Erst jetzt wird die Verflechtung sichtbar, die man all die Jahre hindurch geflissentlich leugnete. Europa ist eben ein einheitlicher Organismus, und die Erkrankung jeder seiner Glieder macht sich am ganzen Körper spürbar.

Mit der Ratifizierung des Friedensvertrages hat der offizielle Krieg am 10. Januar 1920 sein Ende gefunden, aber der inoffizielle dauert bis zu dieser Stunde fort, und es berührt besonders eigentümlich und wie tragische Ironie der Geschichte, daß am 10. Jahrestage des Kriegsbeginns alle an ihm beteiligten Länder ihre Fenster nach London entbieten haben, um dem gequälten Europa endlich einen Zustand der Ruhe und Genesung zu verschaffen. Von den großen Erwartungen, mit denen man fast allgemein diese Konferenz begrüßt hat, ist ein guter Teil wieder abgetrichen worden. So wie die Dinge sich an der Themse entwickelt haben, gibt es wohl auch jetzt nur eine Zwischenlösung an Stelle der großen Verständigung, die eine selbstverständliche Voraussetzung friedlicher Zusammenarbeit sein muß. Und dabei stehen an der Spitze der beiden Westmächte Männer, die zweifellos guten Willens sind. Das Problem, das keine Lösung findet, weil es keine finden kann, ist ein doppeltes. Der Krieg hat mehr vernichtet als die Nationen, Sieger und Besiegte, vereint, auf lange hinaus wieder gutmachen können. Und das zweite, man kann nicht gleichzeitig Deutschland zu einer Treibhaus-Konjunktur zwingen, um Zahlungen zu leisten, und es in seiner Kräfteanspannung lähmen wollen.

Und wie nach außen, so nach innen. Der 4. August 1914 war ein Höhepunkt. Er sah ein einiges Volk in seinem Abwehrwillen vereint. Diese Einigkeit ist längst in die Brüche gegangen. Die einen stellen weitreichende Ziele auf, die nichts mehr von dem ursprünglichen Gedanken der Verteidigung ahnen ließen, die anderen verleugneten die nationale Zusammengehörigkeit und träumten von Weltrevolution und Weltkulturs des Proletariats. Der ungeliebte Ausgang des Krieges hat die Gegensätze noch schärfer herausgemacht. Hat die Schuldfrage als Apfel der Zwietracht in die Rassen hineingeworfen, hat seelische Wirkungen ausgelöst, die nur noch als krankhafte Triebe bezeichnet werden können. Erst zu spät hat man draußen erkannt, daß ein krankes Deutschland einen Ansteckungsherd für die anderen bedeutet.

Trotzdem hat sich Deutschland aus eigener Kraft ein wenig erholt. Dieser Wille zum Leben ist vielleicht das einzige, was heute Trost und Zuversicht spendet und in die Zukunft weist. 10 Jahre Krieg! Vielleicht bringen die nächsten den Frieden!

Vor dem letzten Abschnitt der Londoner Konferenz

Die Einladung an Deutschland.

Berlin, 2. August. (Amtlich.) Die Einladung der deutschen Regierung zur Teilnahme an der Londoner Konferenz ist heute eingegangen. Sie ist von dem britischen Herrn Ministerpräsidenten dem deutschen Botschafter in London am Nachmittag übermittelt worden und telegraphisch am Abend in Berlin eingetroffen. Das Schreiben des britischen Herrn Ministerpräsidenten lautet in deutscher Übersetzung wie folgt:

„Als Präsident der jetzt in London versammelten internationalen Konferenz habe ich die Ehre, Eure Excellenz zu eruchen, der deutschen Regierung eine Einladung zu übermitteln, Vertreter zu ernennen um mit der Konferenz die besten Methoden für die Inkraftsetzung des Dawes-Berichtes vom 9. April 1924 zu erörtern, den die alliierten Regierungen ihrerseits als Ganzes angenommen haben und der von der deutschen Regierung in ihrem Schreiben an die Reparationskommission vom 16. April angenommen worden ist.“

Ich wäre dankbar, wenn Eure Excellenz mir sobald als möglich die Namen der deutschen Vertreter und den Zeitpunkt ihrer Ankunft mitteilen würden, die, wie ich hoffe, nicht später als Montag, den 4. August, erfolgen wird.

Die deutsche Regierung hat die Einladung angenommen. Die deutsche Delegation wird voraussichtlich am Montag von Berlin abreisen.

Die deutsche Delegation.

Berlin, 2. Aug. Die deutsche Delegation für die Londoner Konferenz setzt sich wie folgt zusammen: Reichskanzler Dr. Marx, Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann, Reichsminister des Innern Dr. Luther, Generalkommissar der Delegation: Ministerialdirektor v. Schubert, dreizehn Vertreter der deutschen Behörden und Bureaupersonal.

Vor den Beratungen mit der deutschen Delegation.

London, 4. Aug. (Drahtmeldung unseres Londoner Sonderberichterstatters.) Trotz des Erfolges der Samstag-Sitzung ist die Tagesordnung der Londoner Konferenz noch nicht vollständig erschöpft. Folgende Fragen müssen noch entschieden werden: 1. Welche Instanz ist für die Interpretation des Dawes-Berichtes und des Protokolls, in dem das Ergebnis der Londoner Konferenz niedergelegt werden soll, zuständig? 2. Die Ausarbeitung des Konferenzprotokolls durch einen Ausschuss, 3. eine Spezifizierung durch die Reparationskommission selbst bezüglich derjenigen Fragen, in denen sie direkt mit den Deutschen verhandeln wird. Ein vorläufiges Memorandum hierzu ist ausgearbeitet worden. 4. Das Problem der Eisenbahnen. Punkt 4 wird heute dem „Rat der Großen Sieben“ zur Besprechung vorgelegt werden. Gleichzeitig mit der Frage der militärischen Rühräumung und vor allem auch mit der Frage der englischen Besetzung der Kölner Zone stehen noch weitere Punkte, wie die Entscheidung über Form und Methoden der weiteren Konferenzarbeiten und die Einstellung der „Großen Sieben“ zu der deutschen Delegation, auf der heutigen Sitzung zur Beratung. Fragen der Rangordnung und Geschäftsordnung, vor allem des Zeremoniells kommen für heute noch in Betracht, und nicht zuletzt Probleme der Tagesordnung. Kurzum, eine Unsumme von Fragen, deren Taktik und Takt nicht so einfach zu lösen sein werden.

Die Deutschen sind sicherlich gleichberechtigt in der Form, ob sie es aber auch in der Sache sein werden, das wird von einer Reihe von Kleinigkeiten abhängen, die vielleicht unwesentlich im einzelnen, aber doch bedeutsam in ihrer Gesamtwirkung sein werden. Schließlich wird die Frage der allgemeinen Amnestie im besetzten Gebiet ebenfalls zur Sprache kommen.

Ende der Konferenz am Donnerstag oder Freitag?

Paris, 3. Aug. Nach dem „Petit Parisien“ wurde in den Wandelgängen der Kammer gestern angenommen, daß die Londoner Konferenz am Donnerstag oder Freitag dieser Woche zu Ende gehen werde und daß unter diesen Umständen die Kammer und der Senat auf den 11. oder 12. August einberufen werden könnten.

Die Abreise nach London.

as. Berlin, 4. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die deutsche Delegation hat heute früh kurz nach 9 Uhr ihre Reise nach London angetreten, wo sie am Abend eintreffen wird. Man berichtet aus London, daß der englische Premier MacDonald beabsichtigt, persönlich die deutschen Vertreter bei ihrer Ankunft am Viktoria-Bahnhof zu begrüßen. Vom Bahnhof aus werden sich die Deutschen von denen der größte Teil im Hotel Ritz Wohnung nimmt, in ihre Quartiere begeben. Zur Erleichterung des Meinungsaustausches zwischen der deutschen Delegation und den Berliner amtlichen Stellen wird eine direkte Fernschreiblinie London-Berlin eingerichtet.

Vor Beginn der Verhandlungen der Alliierten mit den deutschen Unterhändlern soll am heutigen Montag noch eine Vollziehung der Konferenz stattfinden, wenn es den Juristen, die einen neuen Juristen-Ausschuss gebildet haben, gelingt, die Berichte der verschiedenen Ausschüsse bis heute mittag miteinander in Einklang zu bringen. Infolgedessen dürfte bis zum Beginn der aktiven Teilnahme der deutschen Delegierten an der Konferenz, wenn auch die Arbeiten innerhalb der einzelnen Delegationen und bei den Ausschüssen fortgesetzt werden, doch im allgemeinen ein gewisser Stillstand in den Verhandlungen eintreten. Von morgen ab beginnt

das neue Stadium der Konferenz.

in dem die deutsche Regierung die wahrscheinlich wichtigste und hoffentlich auch für die deutschen Interessen günstige Rolle spielen wird.

Ein wichtiges Vorzeichen war die gestrige Unterhaltung des amerikanischen Staatssekretärs Hughes mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann anlässlich eines Diners beim Reichspräsidenten zu Ehren der amerikanischen Gäste. Bei dieser Unterhaltung hat der amerikanische Staatssekretär nach unserer Information die aus bester Quelle stammt, dem Außenminister eine Reihe von Ratsschlägen erteilt, die mit der Situation auf der Londoner Konferenz zusammenhängen. Wir glauben zu wissen, daß er dabei auch seine Genugtuung über den nach seiner Ansicht zufriedenstellenden Verlauf der Londoner Konferenz ausgesprochen hat und daß er auch die Ansicht vertritt,

keine von Deutschland auf der Konferenz vorgebrachten Einwendungen würden in London als unüberwindliches Hindernis angesehen werden.

Der Staatssekretär hat außerdem seine Anschauung über die zukünftigen deutsch-amerikanischen Beziehungen skizziert. In erster Linie hängt die Reife des amerikanischen Staatsmannes mit der Londoner Konferenz zusammen und es ist bezeichnend, daß gestern Abend als ein weiterer Eindruck von Hughes wiedergegeben wurde, daß er und die amerikanischen Kreise in London bestimmt damit rechnen, daß Deutschland auf der Londoner Konferenz eine Reihe von Gegenvorschlägen machen wird. Ein anderer Grund, der den Staatssekretär nach Deutschland geführt hat, ist neben den deutsch-amerikanischen Beziehungen auch

die Frage allgemeiner internationaler Beziehungen, wie die zwischen Deutschland und Rußland. Hughes will sich sehr eingehend über die letztere Frage informieren und hat auch gestern schon mit Stresemann über den letzten deutsch-russischen Zwischenfall und seine Erledigung gesprochen. Die Ansicht, die er dabei dem deutschen Außenminister darlegte, kann wohl dahin zusammengefaßt werden, daß die Erledigung des deutsch-russischen Zwischenfalls in Amerika einen für Deutschland außerordentlich ungünstigen Eindruck gemacht hat, da man das zwischen Deutschland und Rußland vereinbarte Protokoll als sehr ungünstig für die deutschen Interessen und das deutsche Prestige ansieht. Der Staatssekretär hat heute vormittag Vertreter der deutschen Presse empfangen und ihnen erklärt, daß er zwar nicht in der Lage sei, sich über die aktuellen Fragen im einzelnen auszusprechen, daß er aber den Eindruck habe, daß

in Deutschland der Wille und auch die Fähigkeit zu einem wirtschaftlichen Wiederaufstieg gegeben sei.

Er halte den Dawes-Plan für den gegebenen und wirksamen Weg, diesen Willen zum Ziele zu führen. Mit ihm habe das amerikanische Volk die Hoffnung, daß das Gelingen werde. Hughes teilte mit, daß er bereits morgen Deutschland wieder verlassen werde.

Deutsche Staatseinnahmen und Reparationsleistungen.

London, 4. Aug. (Drahtmeldung unseres Londoner Sonderberichterstatters.) Das deutsch-alliierte Komitee, das die Kontrolle der deutschen Staatseinnahmen ausgearbeitet hat, die für den Dienst der Jahreszahlungen außer dem Sachverständigenbericht dienen sollen, hat seinen Bericht fertiggestellt. Derselbe wird heute an die Herren Owen Young und Stams überreicht werden. Die beiden Herren werden als Schiedsrichter fungieren, um über die Punkte, in denen noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, zu entscheiden. Sobald der Entschluß gefaßt wird, wird der fertiggestellte Bericht der Reparationskommission übergeben werden. Die unter dem Dames-Bericht stehenden Staatseinnahmen Deutschlands im Betrage von 60 Millionen Pfund oder 1,2 Milliarden Goldmark dienen zur Ergänzung der anderen Einnahmequellen, aus denen die Jahresraten gedeckt werden sollen. Falls diese Einnahmen unter den bestimmten Betrag fallen, so wird von den 60 Millionen Pfund oder 1,2 Milliarden Mark entsprechend mehr oder weniger genommen. Die Vorschläge des Komitees lauten folgendermaßen zusammengefaßt: 1. So lange der Betrag der übertragenen Einnahmen aus Zöllen, Tabak, Spirituosen, Bier und Zucker einen Abschlag von 20 Prozent über den festgesetzten Betrag setzt, wird keine aktive Kontrolle eingelegt werden. Der Kontrollleur wird von einem Aufsichtsbeamten unterstützt werden, der die Einstellung der fiskalischen Verwaltung Deutschlands in dieser Hinsicht zu überwachen hätte und der bereitsteht, auf Grund der Kenntnisse, die er sich auf diese Weise angeeignet hätte, im Notfall einzugreifen. 2. Falls der Jahresbetrag unter 120 Prozent des Sollbetrages bleibt, aber gleichzeitig über 100 Prozent, so wird die Kontrolle verstärkt werden, indem a. B. der Kontrollleur verlangen muß, daß keinerlei Verzögerung in der Aufbringung der verschiedenen deutschen Anlagen seitens der deutschen Verwaltung gestattet werde. 3. Wenn in irgend einer Zeit des Jahres die Beträge unter 100 Prozent fallen, so hat der Kontrollleur die Vollmacht, solche Maßnahmen zu ergreifen. Er kann a. B. von der deutschen Regierung verlangen, daß solche fiskalische Gehehe eingelegt werden, ferner die Übertragung einer Reihe anderer Staatseinnahmen, die in dem Dames-Bericht erwähnt werden, selbst die Beschlagnahme von selbständigen kaufmännischen Organisationen in Form von Monopolen und die Beschlagnahme irgend welcher anderen Ertragsquellen. Andererseits hätten die Herren Young und Stams folgende Punkte festzustellen: 1. Ob die Reparationskommission bei der Festlegung des Wohlstandsindex mitzuarbeiten habe oder nicht und ob sie die deutsche Statistik, auf der dieser Index beruht, mit durchprüfen habe. 2. Ob der Kommissar über die zu kontrollierenden Einnahmen vor der Einführung irgendwelcher Eingriffe in die deutsche Verwaltung erst die Zustimmung des Generalagents der Reparationen erhalten müsse. 3. Ob er die Vollmacht habe, in die deutsche Zolltarifliste einzugreifen. 4. Ob Deutschland seinerseits zu den Kosten einer vermehrten Kontrolle mit beizutragen habe. Denn es ist klar, daß je größer das Defizit ist, auch gleichzeitig das Bedürfnis nach verstärkter Kontrolle wächst und daß deshalb die Ausgaben für die Überwachung steigen. „Daily Chronicle“ schreibt: „Samstag war ein rot angelegter Tag in der Londoner Konferenz. Was geistlich ist, bedeutet, daß Großbritannien nach dem Abtritt der Koalitionsregierung seine europäische Stellung endlich wieder gewonnen habe. Diese Stellung ist nach Bonar Law und Curzon wieder verloren gegangen. Aber auch dieser Erfolg ist zum großen Teil ein inoffizieller Erfolg Lloyd Georges.“

Das Anleiheprojekt.

Die amerikanischen Bankiers wollen 50 Prozent der gesamten Anleihe übernehmen.

London, 4. Aug. (Drahtmeldung unseres Londoner Sonderberichterstatters.) Man erwartet in gut informierten Kreisen, daß gleichzeitig mit den offiziellen Verhandlungen zwischen den deutschen Delegierten, der Reparationskommission und den Vertretern der Bankwelt vorläufige Verhandlungen bezüglich der Anleihebedingungen stattfinden werden. Hierzu wird aus New York berichtet, daß amerikanische Banken 50 Prozent der 800-Millionen-Mark-Anleihe übernehmen wollen, und zwar würde diese Bankgruppe praktisch alle großen New Yorker und Chicagoer Großbanken und die übrigen Banken Amerikas umfassen. Der New Yorker „Times“-Berichterstatter meldet, daß man in Bankkreisen der Meinung ist, eine Erörterung der Anleihebedingungen wäre gegenwärtig verfrüht; doch müsse der Zinsfuß hoch genug sein, um die Anleihe dem amerikanischen Publikum schmackhaft zu machen. Diese Meldung steht in gewissem Gegensatz zu dem Senf von der englischen Presse und auch von anderer Seite berichteten Kapitalüberfluß der Vereinigten Staaten. Die dort herrschende Goldinflation habe die Wirkung, daß das Geldanlager suchende Publikum Anlagen zu einem einigermaßen erträglichen Zinsfuß und sonstigen Bedingungen sehr schwer finde. Es wird Aufgabe der deutschen Delegation sein, der Forderung von Ruchergütern entgegenzutreten. Ein hoher Zinsfuß wäre nur als eine Risikoprämie zu betrachten und eine Risikoprämie könne nur entstehen, wenn die Frage der militärischen Räumung der Ruhr, die angeblich von der deutschen Delegation unmittelbar aufgeworfen werden soll, nicht gelöst würde.

Die Auffassung der Bankiers.

London, 2. Aug. Der Berichterstatter der „Westminster Gazette“ erzählt, die Bankiers seien der Ansicht, daß das Haupthindernis für die Anleihe durch die alliierte Vereinbarung und durch das Recht, über den Mehrheitsbeschluß durch die Reparationskommission in der Frage eines solchen Verzuges zu appellieren, beseitigt sei. Die Bankiers seien weiterhin der Ansicht, daß eine Vereinbarung mit Deutschland eine wesentliche Bedingung für den Erfolg der Anleihe sei.

Eine französische Note über die Eisenbahnbeförderung und die Sachlieferungen.

Paris, 3. Aug. Nach einer vom „Petit Journal“ veröffentlichten Meldung aus London ist gestern nachmittag bei der Konferenz eine französische Note eingegangen, in der eine Abmachung über die Eisenbahnbeförderung und die Sachlieferungen vorgeschlagen wird. Außerdem schlägt die französische Delegation in der Note vor, daß die Finanzminister der Reparationsgläubigermächte nach der Londoner Konferenz baldmöglichst zusammenzutreten sollen, um die Verteilung der während der Ruhrbesetzung erzielten Einnahmen unter die Alliierten sowie die Verteilung der ersten vom Sachverständigenplan vorgesehenen Annuität zu regeln.

Die deutschen Programmpunkte.

London, 4. Aug. (Drahtmeldung unseres Londoner Sonderberichterstatters.) Die heutigen Morgenblätter ergeben sich in Betrachtungen über den Erinnerungstag an die 10-jährige Wiederkehr des Kriegsbeginns und die Behandlung der irischen Frage. Dagegen tritt das Konferenzergebnis fast in den Hintergrund. Immerhin kommt allgemein das Gefühl eines französischen Sieges zum Ausdruck, wobei aber zu bemerken ist, daß der ehemalige französische Standpunkt schon vorher durch einen Einspruch der Bankwelt geändert wurde. Auch sind notwendigerweise die Erörterungen der bisherigen Ergebnisse der Konferenz bedingt durch die Erwartung der deutschen Delegation. Diese wird am Dienstagabend in London eintreffen. Man nimmt an, daß von Seiten Deutschlands drei Punkte zweifellos zur Sprache gebracht werden, nämlich: 1. die militärische Räumung der Ruhr; 2. die Zurückbehaltung französischer und belgischer Eisenbahnen in der deutschen Eisenbahngesellschaft; 3. die Rückkehr der deutschen Beamten. Demgegenüber scheint die Meinung der Berliner Berichterstatter der englischen Presse nicht ganz einstimmig zu sein. So meint der Vertreter der „Westminster Gazette“, daß gerade die Auffassung der deutschen Formel ein kritisches Wahrzeichen für die Lage und die Aussichten des jetzt beginnenden Abschlusses der Konferenz sei. Die Gesamtargumentation der Deutschen halte sich zunächst einmal vollkommen im Rahmen des Dames-Berichtes und wird demzufolge folgendermaßen zu umschreiben sein: Die militärische Besetzung der Ruhr ist weder im Friedensvertrag noch im Dames-Bericht erwähnt. Und da letzterer tatsächlich den Friedensvertrag erfüllen soll, so bedeutet die Nichterwähnung der militärischen Besetzung, daß keine Besetzung vorgesehen ist. Sollte in der Konferenz eine Erörterung über diesen Punkt beginnen, und sollten die deutschen Delegierten aufgefordert werden, ihre Ansicht zu äußern, so haben sie die Absicht, auf die Erklärung der englischen Regierung vom 11. August 1923 als Ausgangspunkt hinzuweisen, daß nämlich die Ruhrbesetzung nicht durch den Vertrag von Versailles gerechtfertigt werde. Im allgemeinen hat man das Gefühl großer Zurückhaltung, und selbst die „Morning Post“ enthält sich an leitender Stelle jeglichen Angriffs auf Deutschland. Sie spricht nur von der Erbschaft des Krieges und diese wäre das Bündnis zwischen Wissenschaft und Militarismus. Dieses Bündnis bedeute das Ergreifen von Kriegsmassnahmen, die auch die Zivilbevölkerung in den Bereich der Kriegführung bringt.

Herriot über die Verständigung.

Paris, 3. Aug. Ministerpräsident Herriot erklärte dem Londoner Korrespondenten des „Petit Parisien“ in einem Interview, die Verständigung auf der Konferenz sei MacDonald zu verdanken. Die Zukunft werde zeigen, daß die gefaßten Beschlüsse nicht nur allen Interessen Großbritanniens entsprechen, sondern geeignet seien, die Sache des Friedens überhaupt mächtig zu fördern. Jetzt müsse Deutschland seine Aufgabe begreifen. Frankreich habe keinen Ruhmhandel getrieben, sondern es habe aus eigenem Antrieb eine der Gerechtigkeit entsprechende Auffassung entwickelt, gegründet auf jenen Begriff des schiedsgerichtlichen Verfahrens, der den Londoner Beschlüssen zugrunde liege und der künftig berufen zu sein scheine alle diplomatischen Abmachungen zu beherrschen. Er möchte glauben, daß der moralische Gewinn der sich für Frankreich und die ganze Welt aus diesem Entschluß ergeben werde, die materiellen Vorteile noch überbieten werde, die die Londoner Konferenz ihnen verschaffe.

Die Ziele der deutschen Politik.

Berlin, 2. Aug. Heute vormittag hat unter Vorhinein des Reichspräsidenten ein Kabinettsrat stattgefunden, auf dem die Hauptprobleme der Londoner Konferenz erörtert wurden. Der Minister hat die Richtlinien festgelegt, in deren Rahmen die Vertretung der deutschen Interessen durch die deutsche Delegation in London erfolgen soll. Das es sich dabei nicht um Intrusionen handeln kann, die für jede Detailfrage, die in London auftauchen kann, eine fertige Antwort bereithalten, erlaubt sich aus der Natur der Sache. Welches die Ziele der deutschen Politik sind, die in London vertreten werden müssen, hat die Reichsregierung wiederholt in öffentlichen Erklärungen festgelegt. Die „Zeit“, das Organ des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann, umschreibt sie heute abend noch einmal mit folgenden Sätzen:

„Der erwartet man, daß die deutsche Delegation keineswegs gewillt ist, zu den Beschlüssen der Konferenz Ja und Amen zu sagen, sondern eine Reihe von Gegenvorschlägen entwickeln wird, die den Beschlüssen der Konferenz in wesentlichen Punkten ein anderes Gesicht geben sollen. Es ist in einem Londoner Telegramm hervorgehoben, daß die Vertreter der amerikanischen Banken keineswegs den Beschluß des ersten Ausschusses in der Sanktionsfrage für endgültig halten, wenn sie in ihm auch schon einen wesentlichen Fortschritt erblicken. Die deutsche Delegation ist daher derselben Ansicht. Man kann weiter annehmen, daß sie die Festlegung des Endtermins der wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebietes auf den 15. Oktober hart anfechten wird, da man in Deutschland glaubt, daß die Räumung sich wesentlich rascher vollziehen kann. Daß sie sich dem Verbleiben von mehr als 2000 belgischen und französischen Eisenbahnern in der deutschen Eisenbahnverwaltung widersetzen wird, steht außer Zweifel. Dieser Punkt ist ja auch auf der Konferenz selbst eine offene Streitfrage geblieben. Die Frage der Sachlieferungen und der darüber weitläufigen wird ebenfalls mit der deutschen Delegation eingehend verhandelt werden müssen. Deutschland verteidigt hier den Grund und Boden des Gutachten selbst und wird nicht zulassen, daß Änderungen getroffen werden, die den Schutz der deutschen Währung und der deutschen Leistungsfähigkeit irgendwie unter das Maß herabmindern, das die Sachverständigen selbst für unbedingt nötig gehalten haben.“

Wenn die deutsche Delegation nach London fährt, so achtet sie dabei auf der Gemäßheit aus, daß sie auf dem Boden der Gleichberechtigung verhandeln kann und daß man ihr nicht zumutet, die bisherigen Beschlüsse der Konferenz als vollendete Tatsachen zu betrachten. Diese Absicherung ist ihr wiederholt von der Geanktheit angedeutet worden. Man wird sich deshalb auch dazu verstehen müssen, für den zweiten Teil der Konferenz diejenige Zeit aufzuwenden, die für einen gedeihlichen Abschluß der Verhandlungen mit Deutschland erforderlich ist.“

Die Gedenkfeier für die Kriegsopter.

Eine Kundgebung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Berlin, 2. Aug. Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben folgende Kundgebung erlassen:

„In tiefem Ernst gedenkt Deutschland heute des großen Krieges und seiner unendlichen Opfer. Es gedenkt vor allem der gefallenen Brüder und ihrer Hinterbliebenen, es gedenkt der großen Zahl der Kriegsbeschädigten, die noch immer unter den Folgen des Krieges leiden. Beispiellos haben die Kämpfer an der Front gelitten, unvergessen sind die Opfer und harten Entbehrungen, die in der ausgehungerten Heimat zu ertragen waren.“

Das deutsche Volk hat in diesem Kriege kein anderes Ziel erstrebt als die deutsche Freiheit und Unversehrtheit des Vaterlandes.

So trat es vor zehn Jahren in unvergesslicher Einigkeit und Stärke unter der Fackel; dafür gaben die Gefallenen ihr Leben. Aber sie ließen uns, den Lebenden, ein Vermächtnis: die Forderung in ihrem Geiste, dem Geiste der Einigkeit und Vaterlandsliebe den Willen zur Freiheit Deutschlands als oberstes Gesetz zu bewahren. Wenn wir heute auf die Gräber unserer Helden einen ehrenden Schmuck von Blumen legen, und wenn heute für eine kurze Spanne Zeit des Tages Lärm verstummt und jede Bewegung ruht, so verbindet sich ein großes, unerschüttertes Volk mit dem Geiste seiner Gefallenen. Aus der Trauer heraus soll uns neue Kraft und ernster Zukunftswille entstehen, und so sollen die Fahnen, die wir am Morgen zum Zeichen der Trauer auf Halbmast setzten, als ein Zeichen des Glaubens an unser Vaterland am Mittag wieder zur Höhe emporsteigen. Die im gewaltigen Ringen unseres Volkes Gebliebenen sind nicht vergessen. Überall im deutschen Lande hat der pietätvolle Sinn der Bevölkerung zahlreiche Ehrenstätten und Ehrenzeichen den Gefallenen errichtet, die ihr durch die Gemeinschaft der Heimat, durch Beruf und Kameradschaft besonders nahe standen. Noch aber fehlt das Ehrenmal, welches das ganze deutsche Volk gemeinsam allen Gefallenen schuldet. Deshalb rufen wir am heutigen Tage unsere Volksgenossen zur Sammlung für ein solches Denkmal auf, das in schlichter, würdiger Form aus freiwilligen Beiträgen geschaffen werden soll. Dieses Ehrenzeichen der Trauer um das Vergangene soll zugleich die Lebenskraft und den Freiheitswillen des deutschen Volkes verkörpern.“

Berlin, den 3. August 1924.

Der Reichspräsident.
gez. Ebert.

Die Reichsregierung.
gez. Marx.

Die Trauerfeier in Berlin.

Berlin, 3. Aug. „Dem lebenden Geiste unserer Toten.“ Im Zeichen dieses Wortes, das in Riesenlettern über dem gewaltigen Hauptportal des Reichstagsgebäudes stand, fand heute vormittag auf dem Königsplatz unter ungeheurer Beteiligung der Berliner Bevölkerung die Gedenkfeier für die deutschen Opfer des Weltkrieges statt. Soweit das Auge reichte, sah man Menschen mit entblößten Häuptern. Zu beiden Seiten der gewaltigen Freitreppe waren Mäste errichtet, mit den auf Halbmast gesetzten Fahnen der Reichskriegsflagge und der schwarz-rot-goldenen Flagge der Republik. Nach dem Aufmarsch zweier Ehrenkompagnien der Reichswehr betrat unter Hoch- und Heilrufen der Hunderttausende der Reichspräsident die Freitreppe, gefolgt von den Mitgliedern der Reichsregierung und den Ehrengästen. Der Reichspräsident hielt eine Ansprache, in der es u. a. heißt:

Ein Tag des Gedenkens und der Trauer ist es, den das ganze deutsche Volk heute mit uns begeht. In tiefem Schmerz trauern wir um die Söhne Deutschlands, die den Soldatentod gestorben sind, damit Deutschland lebe. Zugleich ein Tag des Dankens ist der heutige Tag. Wir wollen diesen Dank abstellen allen denen, die für Deutschland Gut und Blut hingegeben haben, Abblatten nicht in Worten, sondern den Toten in schweigendem Gedenken, den Lebenden in lindernem Tun. Trotz aller Stürme der letzten Jahre ist uns das Reich erhalten geblieben. Wir geloben heute, daß an diesem Bau nicht gerüttelt werden darf, daß wir alle unsere Kraft einsetzen wollen, damit Deutschland den Platz unter den Völkern der Erde wieder einnehmen kann, der ihm gebührt. An diesem Ziele mitzuarbeiten, ist Pflicht eines jeden Deutschen und ist eine Ehrenpflicht der deutschen Jugend. So soll der Geist der Toten leben bleiben in uns allen, im ganzen deutschen Volke.

Es ist heute der Ruf hinausgegangen an das deutsche Volk, unseren Toten ein würdiges Gedenkzeichen zu errichten. Aber darüber hinaus wollen wir — das lassen Sie, deutsche Männer und Frauen, uns in dieser Stunde geloben — dem Gedächtnis unserer Toten ein Denkmal bauen, dauernder denn Erz: das freie Deutschland!

Um 12 Uhr setzten jeder Ton und jede Bewegung auf zwei Minuten aus, der erregendste Moment der eindrucksvollen Feier. Leider hatten sich an verschiedenen Stellen kommunistische Ansammlungen gebildet, die gerade diesen Moment zu stören versuchten. Dieser Versuch wurde aber von der großen Menge der Versammelten im Keime erstickt. Während des gemeinsamen Gesanges des Liedes: „Wir treten zum Beien“ wurden die Fahnen hochgezogen. In allen Berliner Kirchen wurden feierliche Gottesdienste abgehalten. Während der zwei Minuten ruhte der gesamte öffentliche Verkehr.

Berlin, 3. Aug. Auf dem Garnisonfriedhof Halensee wurden heute von Deputationen des Aktionsausschusses „Nie wieder Krieg“, der deutschen Liga für Menschenrechte und des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten an den Gräbern der unbekannten deutschen und der ehemals feindlichen Soldaten Kränze niedergelagt. In der Feier nahm eine Abordnung der internationalen Militärkommission teil.

Eindrücke aus Deutschland.

London, 2. Aug. „Daily Express“ veröffentlicht den ersten Artikel einer Reihe von Schilderungen des liberalen Parlamentsmitgliedes und früheren Staatssekretärs für den Krieg, Generalmajor Seely, über die Eindrücke von auf zwei während der letzten Zeit durch ganz Deutschland unternommenen Reisen, wo er, wie er sagt, mit Deutschen aller Klassen und aller Stände zusammengekommen ist. Seely jagt nicht einen Augenblick, ob es ihm wohl die beste Zeit gewesen sei, um Deutschland zu besuchen, das sowohl in militärischer als auch in moralischer Hinsicht als die kriegsreichen Gegner. Die Masse des deutschen Volkes sei arm, erbärmlich arm und unterernährt, weit ärmer als die Franzosen und weit ärmer als die Engländer, trotzdem die ostständigen Verhältnisse aller Ereignisse seien ältere Leute zu Hunderttausenden in dem Zustand der Armut, der wirksamsten Verarmung sei. Viele seien vorzeitig an Entbehrungen gestorben. Seely betont, wie unter diesem Zustand auch die allgemeine Erziehung gelitten habe, hebt jedoch den Unterschied zwischen der Lage in Bayern sowie den übrigen Süddeutschland und derjenigen in Norddeutschland, hauptsächlich in Berlin, hervor, die ihn besonders bedrückt. Seely, der hat die Aufgabe gestellt hat, herauszufinden, ob die Deutschen reuevoll oder rachbar seien oder wünschen, mit dem Nachbar in Frieden zu leben oder achselhohe Vorbegehungen zum Angriff zu treffen, erklärt zum Schluss, was die Reue selbst anlangt, so lautet die Antwort verneinend. Was die Reue und die Traurigkeit über das actuelle Unrecht betreffe, haben viele in der deutschen Geistesverfassung keinen Platz, es herrsche aber ein Bedauern, ein unendliches Bedauern über die verlorenen Aussichten, was die Verantwortung für den Krieg betreffe, so hätten ihm die Bemerkungen unter den Deutschen erklärt, daß der Krieg unvermeidlich gewesen sei, daß das Anwachsen der Rüstungen und das Anwachsen des Reichthums und die unallseitige Vertiefung der Souveränität der europäischen Völker über die russischen Nationen der Erde an dem Zusammenfall der Rassen geführt haben.

Staatssekretär Hughes in Berlin.

Berlin, 3. Aug. Der amerikanische Staatssekretär Hughes ist mit seiner Gemahlin heute morgen 7 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. Sie wurden durch den amerikanischen Botschafter, Houghton, zahlreiche Herren der Botschaft sowie durch mehrere Herren des Auswärtigen Amtes empfangen. Staatssekretär Jhr. v. Maltzan überreichte nach einigen Begrüßungsworten Frau Hughes einen prächtigen Blumenstrauß. Auf dem Bahnsteig und vor dem Bahnhofsgelände hatte sich trotz der frühen Morgenstunde eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden.

Staatsfretter Hughes flatierte in Begleitung des Botfaffter Houghton dem Reichspräsidenten einen Besuch ab. Um 12 Uhr fand zu Ehren des Staatsfretters beim Reichspräsidenten ein Frühstück statt, woran auch der amerikanifche Botfaffter, der Reichsfanzler, die Reichsminifter und führende Perfonlichkeiten des deut-fchen Mitffchaftslebens mit ihren Damen teilnahmen.

Staatssekretär Hughes hatte bei dieser Gelegenheit sehr eingehende Unterhaltungen mit dem Reichskanzler Dr. Marx und Dr. Stresemann. Am Abend fand in der amerikanischen Botschaft ein Empfang statt, zu dem zahlreiche hervorragende Mitglieder der deutschen politischen und wirtschaftlichen Welt eingeladen waren. Hughes bleibt heute noch in Berlin und wird auch Potsdam besuchen. Am Abend fährt er nach Bremen, von wo er direkt nach Amerika zurückfährt.

Verlängerung des deutsch-italienischen Wirtschaftsabkommens.

Berlin, 2. Aug. Nachdem das deutsch-italienische Wirtschaftsabkommen vom 28. August 1921 von keinem der beiden Staaten gekündigt worden ist, behält es für weitere neun Monate, d. i. vom 1. September 1924 bis 31. Mai 1925, Geltung.

Der Kommunist Höllein in Belgien verhaftet.

Paris, 4. Aug. Havas meldet aus Brüssel: Der deutsche Reichstagsabgeordnete Höllein, der nach Anordnung der belgischen Polizei an die deutsche Grenze zurückgebracht werden soll, soweit er auf belgischem Boden angetroffen würde, erschien am Samstag abend in einer kommunisistischen Versammlung in Verviers, wo er das Wort ergreifen sollte. Bei seiner Anfunft wurde er festgenommen und inhaftiert.

Die Kunst der Gegenwart.

Ausstellung im Neuen Museum.

Nachdem man sich während der letzten beiden Jahre in Folge der ungünstigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse damit hatte begnügen mußte, Ausstellungen von Monarellen und Grabst in beliebigem Rahmen zu veranstalten, eröffnete der Nassauische Kunstverein in Verbindung mit der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst am Sonntag zum ersten Male seit langer Zeit eine Kunstschau großen Stiles. Diese „Kunst der Gegenwart“ betitelte Übersicht über die Entwicklung der Malerei und Plastik von Liebertmann bis zu Klee ist vielleicht die bedeutendste Ausstellung, die in Wiesbaden seit der denkwürdigen Rheinischen Kunstausstellung im Herbst 1922 gezeigt wurde. Sie bietet nicht nur eine Reihe erlesener Meisterwerke, die mit den glänzendsten Namen der letzten Jahrzehnte gezeichnet sind, sondern gibt auch eine recht lehrreiche Übersicht über die Richtungsströmungen des Impressionismus und Expressionismus, so daß man hier eines der lapendendsten Kapitel der modernen Kunstgeschichte erlebt.

Man pleidet im allgemeinen Impressionismus und Expressionismus als krasse Gegenläufe aufzutreten. Das Weiden des Impressionismus wird durch die folalche Formel umschrieben: Ein Kunstwerk ist ein Stück Natur, durch ein Temperament gelebt. Die Tendenz des Expressionismus könnte man dagegen so kennzeichnen: Das Kunstwerk ist Überwindung, Arttorium, Aufhebung der Natur durch ein Temperament. Im einen Falle also Naturnähe, im anderen Naturferne. Hier Diesseitigkeit, dort Jenseitigkeit, hier sinnliche Wahrnehmung, dort Vergeistigung, molisches Schauen, Esthete. Der Impressionismus lacht das von der Reckheit des Auges aufgefangene Bild zu fixieren, er löst das Weltganzes in Einzelercheinungen auf, acht analitisch vor; der Expressionismus führt die Zusammenhänge auf, hebt große Formen in die Augenwelt hinein, schafft konzentrische eine abstrakte Welt der Linie, der Farbe und des Rhythmus. Betrachten wir nun aber in der Ausstellung die Kunst von gestern und die Kunst von heute, so vermögen wir eine solche feindliche Gegenläufigkeit nicht zu entdecken. Wir beobachten nur eine stetige Verbreiterung, Vergrößerung, wenn man so will, der malerischen Ausdrucksmittel, ein Streben zur konzentrierten Bildstruktur, ein Fortschreiten von der Differenzierung zur monumentalen Abbediatur des Erschauten. Im übrigen verlinken alle Schlagwörter gegenüber der künftigen Freude am Malen und Kneten, der Wollust der Farbe: die das echte Künstlertemperament ausmacht. Betrachten wir etwa das ausgelorderten impressionistische Porträt Bakernad von Louis Corinib. Hier gibt es keine feilen Formen; die Persönlichkeit scheint sich in fließenden Violettstichen und Farbblenden nebelhaft aufzu

Fürsorge und Arbeitsbeschaffung.

Seit dem 1. April fließt die Fürsorge für die Arbeitsbeschäftigten und Hinterbliebenen, die Sozial- und Kleinrentner auf den Schultern der Länder und Gemeinden, und zwar ist ihre praktische Durchführung lediglich Gemeindesache. Vor diesem Termin hatten die Gemeinden zwar auch die eigentliche Fürsorgearbeit zu leisten, aber sie konnten sich finanziell durch Zuschüsse des Reichs schadlos halten. Denn das Reich erzielte in jedem einzelnen Fürsorgefall den Ländern vier Fünftel der Aufwendungen. Jetzt haben die Länder die Kosten für die Gesamtheit der Fürsorgeausgaben zu tragen, wovon dem Reich zur Begründung angeführt wird, daß es den Ländern in der dritten Steuernotverordnung neue Steuererlässe eröffnet habe; außerdem habe das Reich den Ländern darüber hinaus noch für 1924 einen Betrag von 35 Millionen für Fürsorgezwecke zur Verfügung gestellt. Das Reich tritt also jetzt auf dem Gebiet der Beschäftigtenfürsorge zurück, nachdem es seiner Meinung nach seine Schuldigkeit getan und die Fürsorge finanziell sicher gestellt habe, um es nunmehr den Ländern zu überlassen. Überzählt den Fürsorgeverbänden — also den Gemeinden und Gemeindeverbänden — die Erfüllung ihrer Aufgabe zu ermöglichen, indem ihnen die Deckung des erforderlichen Aufwandes sichergestellt wird. So schon das alles flinzt, und so auftretend es an sich ist, daß die Gemeinden als die eigentlichen Träger der sozialen Fürsorge zu gelten haben, so begreiflich ist es doch, daß in der übergangssicht nicht alles alles so klar ist, wie es im Interesse der notleidenden Bevölkerung der Fall sein sollte. Während Länder und Gemeinden nicht ohne Grund auf die finanziellen Schwierigkeiten bei der Durchführung ihrer Fürsorgeleistungen hinwiesen, wurde ihnen vom Reich wieder vorangeworfen, daß die für Fürsorgezwecke bestimmten Mittel ihrer eigentlichen Bestimmung nicht angeführt wurden. Ohne auf diese gegenseitigen Klagen und Vorwürfe im einzelnen eingehen zu wollen, möchten wir um so bestimmter die Hoffnung aussprechen, daß die Schwierigkeiten der Übergangszeit möglichst bald überwunden werden, da ein Mindestmaß von Fürsorge unter allen Umständen aufrecht erhalten werden muß, wenn die in Frage kommenden notleidenden Schichten der Bevölkerung nicht völlig in Hunger und Elend verfallen sollen. So viel muß allerdings gesagt werden, daß es einen eminenten sozialen Einbruch macht, wenn neuerdings im Reichstagsauschuß für soziale Angelegenheiten eine Reihe von Beschäftigten über die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung auf alle Personen über 17 Jahre, über die Verrückten der Spinn- und Weberei, weiblichen und männlichen Erwerbslosen, über Bodenkultursorge und anderes geredet worden sind, die zusammen genommen eine erhebliche Steigerung der Fürsorge auf Mittel voraussetzen. Nachdem sich das Reich in dieser Angelegenheit bis zu einem gewissen Grade zurückgezogen hat, wird man ihm auch eine gewisse Zurückhaltung bei der Vermehrung der Fürsorgeaufwendungen empfehlen müssen, weil, wie denn, daß von Reichs wegen eine Erhöhung der Zuschüsse für Fürsorgezwecke erfolgt. Vorläufig werden sich die Länder und Gemeinden nach der Decke strecken müssen, so wenigstens wert auch ihnen eine freischießendere Durchführung der Fürsorgeaufgaben erscheinen mag.

Mit der Unterthünung der Fürstenthümer zu Fürstentümern kann es
indessen allein nicht anfangen. Es gibt unter ihnen zahl-
reiche Personen, die an sich durchaus arbeitsfähig sind und
denen viel besser als durch Zuwendungen durch Beschäf-
tigung von Arbeit geholfen werden könnte. Gerade hier
steht, besonders für die ärmeren Gemeinden, ein schlimmes
Problem, aber auch eine wichtige Aufgabe. Die Berliner
Gemeinde hat sich deshalb in der letzten Zeit besonders mit
der Frage beschäftigt, in welcher Weise man die noch vielen
Tausenden zahlenden Obdachlosen wieder in das Gesellschafts-
und Wirtschaftsleben zurückführen kann. Zunächst soll die
Fürsorge des städtischen Obdachlosen ausgebaut werden, damit
sie in allen Fällen sozialer Not durch Beratung und
Weitervermittlung helfen einzusetzen kann. Auf diese Weise
soll eine dauernde Verbindung mit den Unterthünern
und Vereinen der freien Wohlfahrtsbewegung, mit dem Arbeits-
amt, mit den Heimatsorten der Obdachlosen und mit aus-
wärtigen Arbeitsstätten hergestellt werden. In großer
Linie sollen zur Niederemission der vielen der Arbeit
entfremdeten Obdachlosen, vor allem auch der Auswärtigen,
Arbeitsmöglichkeiten in und beim Aufbaue der
Arbeitsstätten für Männer kommen Holzlagen und -
kleinern, Flechtarbeiten usw., für Frauen Häbbeiten,
Stricken usw. in Betracht, wobei die tarifmäßige Bezahlung
der Arbeiten nach Leistungen vorzuziehen ist. Endlich will
man sich bemühen, möglichst viele Obdachlose in Arbeits-
stätten und Kolonien auf dem Lande und bei Meliorations-
arbeiten zu überführen. Als Vorbild dient hierbei die
segenreiche Wirksamkeit des Barmherzigen v. Bodelschwingh, der
gerade auf diesem Gebiete große Erfolge verzeichnen kann.

Was hier unter besonders schlimmen Verhältnissen in
Angriff genommen werden soll, das wird sich in kleineren
Gemeinden erst recht als durchführbar erweisen. Auch mit
beschränkten Mitteln wird sich auf dem Gebiet der Arbeits-
beschaffung manches erreichen lassen, wobei immer zu bedach-
tigen bleibt, daß der einzelne, der wieder arbeiten lernt, nicht
bloß einen Gewinn für die Gesellschaft bedeutet, sondern auch
an einer Entlastung der Fürsorgeanstalten betheilt.

lösen. Es gibt auch keine reinen Töne, sondern unzählige, kaum merkbare Schattierungen trotz des scheinbar so einwörtigen Grau, aus dem nur das Gelb der Halsbinde hervorgeht. Begeben wir uns nun zu der „Bei der Toilette“ genannten Figurengruppe des Expressionisten Max Beckmann, so erleben wir den Sieg der ausmenschlichenden Fläche, der Amirklinie, der reinen, leuchtenden Farbe. Die Heiligung des Bildes ist erreicht, aber schon steht die Zerstörung des Natureindrucks ein. Otto Müllers „Sommer“ z. B. ist nur noch ein Szenogramm der Wirklichkeit, und bei Karl Schmidt-Rottluffs „Handwerker am Haus“ wird das Gegenständliche, Baum, Haus, Himmel und Mensch, bedeutungslos gegenüber dem musikalischen Klang der reinen gelben, roten, blauen und grünen Töne. Damit ist der Boden für die gegenstandslose „absolute“ Malerei der Klee und Tاملستد bereit.

Die Fülle gebiegener Maserai, die diesen Werdegang veranschaulicht, ist außerordentlich. Zumal bei den älteren Meistern kann man schmelzen nach Herzenslust. Da sind zwei Gartenbilder von Max Liebermann, die der jugendliche Siebenundneunziger gemalt hat. Das Sonnenlicht stritt über den bunten Tüpfeln der Blumenbeete. Raum ein Ton der Palette fehlt in der Scala unendlich gemischter Farben. Max Liebermann vermag weniger zu seufzen als Lovis Corinth. Das opia Vegetative seiner Malweise kommt besonders in den Farbwardungen seines großen Stillebens zur Geltung. Sehr vornehm wirkt Emil Orlik's Bildnis der Schriftstellerin Katharina, während Josef Israels braun in braun gemalter Mädchenkopf von abgeraster Ruhe ist. Leiser Urs hat sein Blumenstilleben auf starke Kontraste angelegt, während sein in goldene Abendstimmung getauchtes Brandenburger Thor als ein eintes Kleinatbild bezeichnet werden kann. Graf v. v. Kalckreuth's Garten erscheint wie mit dem Pinsel gezeichnet, dagegen haben E. Mosler und U. Sibner ihre Landschaften breiter behandelt. Unter Hans Balders dringt eine grogartige italienische Landschaft, ein geschmackvolles Blumenstud und eine Brandung mit majestätisch heranrollenden Schaumgekrönten Wogen, ein Bild von gewaltiger Kraft. Von W. Sadel ist das lebensvolle Bildnis eines jungen Mädchens mit rotem Tuch zu sehen. Die Stilleben von Charlotte Behrend sind würzig herbe Harmonien in Blau, Gelb und Rosa, diejenigen von Oskar Koll wirken zarter, flüchtiger, wie aus durchsichtigem Glas gebildet erscheinen, keine vom Zauber des Erötlischen umwitterten Blumen und Pflanzen. Die Herbststücken Kolls, die in Licht getauchten Landschaften Joo Hauptmanns und die klar gezeichneten Säuren von Sules Vascin weilen bereits auf die Kunst des Expressionismus hin. Nicht unerwähnt seien die trefflichen Maliken. Erik Klimch huldigt der reinen Form im Sinne Bildbrands. Angenehm elegant in der Linie und von voluendem Ebenmaß sind seine wohl sich streckenden

Wiesbadener Nachrichten.

„Nie wieder Krieg!“

Die große Friedensfundgebung im Kur-
hausgarten.

Die Friedenskundgebung, welche gestern, am Tage der Gedächtnistage für die Opfer des Weltkrieges in Wiesbaden stattfand, machte schon äußerlich den Eindruck einer imposanten Demonstration. Nicht gedrängt standen die nach vielen Tausenden zu schätzenden Menschenmassen in dem großen Kurhausgarten, um die Ausführungen der angekündigten Redner entgegenzunehmen und durch ihre Teilnahme den einigen Willen zu friedlicher Verständigung der Völker untereinander kund zu geben. Im ganzen sprachen 10 Redner, deren Namen Stabsr. Wörres, der die Begrüßung namens des Gesellschaftsauswahles für die Massenkundgebung "Wie wieder Krieg" bezaubte, beauftragt. Die Ausführungen der deutschen Redner wurden sofort ins Französische, die der französischen Redner sofort ins Deutsche übertragen, also in beiden Sprachen bekanntgegeben.

Reichsmilitär a. D. und Reichsanwalt Dr. David hielt die einleitende Hauptrede, in welcher er zunächst einen Rückblick über die verflochtenen 10 Jahre gab und dabei insbesondere der 10 Millionen gedachte, welche die Kriegsverluste als Opfer forderte und die Wunden erwähnte, die der Welt-Friede schlug und die noch heute überall sichtbar sind. Und doch gabe es noch Leute, die das alles anscheinend vergessen haben, die mit dem Gedanken spielen, eine neue Kriegskatastrophe vorzubereiten. Aber die ewige Feste der Krüge müßte zerfallen werden, die Bahn für eine Verständigung der Völker beschritten werden. Das hohe Ziel eines weltlichen Friedens, es müsse erreicht werden. Sonst ist das der Untergang Europas. Der Redner malte die Schrecken eines neuen Krieges und schilderte die furchterlichen Verheerungen, die ein solcher mit den vervollkommenen Kriegsinstrumenten anrichten würde. Ein solcher Krieg würde sich nicht nur gegen die feindlichen Heere, sondern gegen die gesamte feindliche Bevölkerung richten und diese vernichten. Gegenüber der nationalitären und chauvinistischen Partisanen sei die wichtigste und edelste Aufgabe, die gelöst werden müßte, die friedliche und dauernde Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Die beiden großen Kulturnationen müßten die Bahn freimachen für den Frieden des ganzen Europa. Die freundschaftliche Annäherung des deutschen und des französischen Volkes sei der Schlüssel zum Tempel des europäischen Friedens. Die beiden Völker müssen lernen, sich zu verstehen, müssen erkennen, daß sie beide als wertvolle Glieder der Menschheit berufen sind, der Menschheit wertvolle Dienste zu leisten. Ein schweres Stück Arbeit ist zu leisten, ein Abrufen von Unwissenheit ist auszufüllen, Verge von Gehässigkeiten abzuräumen. Aber diese Arbeit muß gescheit werden. Sie kann nur gelöst werden, wenn sie von beiden Völkern ernst und mit Eifer in Angriff genommen wird. Wir wollen keinen Tag hingehen lassen, ohne an diesem großen Ziele zu arbeiten und wollen daran denken, daß es auch ein Frankreich gibt, das die Verständigung und den Frieden mit uns will. Wir geloben es uns in dieser Stunde an der Sache des Friedens und der Versöhnung, der Kultur und der Menschheit zu arbeiten und geloben es noch einmal: „Nie wieder Krieg.“

Als Vertreter der Gruppe Europäischen, jener französischen Schlichterherverrichtungen, die für den Frieden und für Völkerverständigung eintritt, sprach hierauf Herr Reno Arcot, der u. a. ausführte, daß alle Völker zu der Überzeugung kommen müßten, daß alle Völker besser sind als ihr Ruf. Der europäische Kontinent sei die Brücke zwischen dem alten Asien und der neuen Welt Amerika und habe als solche eine ganz besondere Mission der Verständigung auszuführen. In Frankreich haben sich die Friedensfreunde zusammengefunden. Die heutige Versammlung gebe ihm den Beweis, daß auch in Deutschland die Friedensfreunde viel zahlreicher sind, als man gemeinhin annahm. Alle Kriege sind ungerecht. Wir wollen alle Hand in Hand geben.

Werner, Pfarrer zu Mainz, der nächste Redner, griff die letzten Worte auf und betonte, ja wir wollen das Wort weitertragen und besonders hineintragen in die Gemeinschaften und Kirchen. Die Kirchen sollten die Brücken schlagen von Land zu Land, von Volk zu Volk. Die Aufgabe derer, die an heiliger Stelle stehen, sei es, die Saat des Friedens in die Herzen der Menschen zu legen. Es gibt keine zweierlei Religion, es gibt nur eine Religion der Veröhnung und der Liebe, die Christus in der Bergpredigt lehrt. Frieden, Frieden über alles, über alles in der Welt."

Hr. v. Arnack machte hierauf in ihrer Anrede eine beherzigenswerthe Anregung, wie wir nicht nur durch Worte, sondern auch durch die That den Friedenswillen gegenüber dem Kriegswillen betonen können. Wie vor 50 Jahren an der Grenze zwischen Chile und Argentinien ein Friedensdenkmal errichtet wurde, auf dem die Worte einseitigsteht, sind, das dieses Denkmal eher in Staub zerfallen, als das zwischen beiden Völkern wieder Krieg herrschen sollte, so müßte auch an der Grenze von Frankreich und Deutschland ein Veröhnungsdenkmal errichtet werden. Eine Statue, für deren Errichtung beide Länder ein paar Quadratkilometer Friedenserde hergeben sollten. Dieser Ort soll

und bedeckenden weiblichen Aste. Der Schweizer Frih Du
geht in seinen lebendigen Bildnissen von Rodin als
Hermann Valters, gleichfalls eines Schweizers, Trau-
enhalten fabeln aus dem Schlaf urhafter Existenz zu er-
wachen. Von C. de Fiori ist ein streng und klar behan-
deltes Selbstbildnis zu sehen, während W. Krieger durch
Tierplastiken erfreut. (Eine Würdigung der jungen Kunst
wird folgen.)
W. W.

Politische „Heilige“.

Von Alexander v. Gleichen-Ruhwurm.
Band I.

Von jeher hat es bei den verschiedensten Völkern und in den verschiedensten Religionen theilige Männer gegeben, die sich dem politischen Amt widmeten und dem Bestreben ihres irdischen Lebens, gegebenenfalls den Wundern oder der prophetischen Wundergabe, die man ihnen zuschrieb, großen Einfluß verdankten.

Im Orient wurden Heilige und Wunderthäter von Königen und Staatsmännern stets um Rat gefragt und die herumziehenden Weisen zeigten sich bereit, solchen Rat zu theilen. Apollonius von Tyana hat in dieser Art namentlich unter Trajan und Titus eine große Rolle gespielt; bedeutende Äbte und Bischöfe nahmen diese Überlieferung im Mittelalter wieder auf und gelehrte Mönche zählten unter die erfolgreichsten Diplomaten. Wichtig war beispielsweise die Thätigkeit eines Bernhard Clairvaux während der Kreuzzüge, einer heiligen Brigitte, die dem Papst die Rückkehr von Avignon nach Rom betrieb, eines Frans von Assisi, der zwischen den italienischen Städten vermittelte.

Doch einer der merkwürdigsten politischen Heiligen ist in unseren Tagen entstanden und sein Einfluß ist großer, außerordentlich und weittragender, als es bei oberflächlicher Betrachtung den Anschein hat.

in Indien, Gandhi.
Von seinen Anhängern wird ihm der Ehrenname
„Mahatma“ gegeben, das heißt große Seele, Seele des geistig-
gen Führers.

den Hindus. Zu dieser Partei gehören nicht nur Hindus, sondern auch Mohammedaner, und sie erkennen ihn als Führer der „Swara“ oder indischen Freiheitsbewegung an, jetzt um so mehr, da er als politischer Aufwiegler von England verurteilt worden war.

Handl verfuhr über eine wunderbare Beredsamkeit, die er ursprünglich zu weltlichen Zwecken gebrauchte, als Advokat in Johannesburg (Südafrika), wo er glänzende Einkünfte bezog, etwa 5000 Pfund im Jahr, und ein verkommenes, gottloses Leben führte.

eine Wallfahrtsstätte werden, ein freier Platz für die Bevölkerung beider Länder, auf dem sie zusammentreffen um als freie Menschen ihren Willen zum Frieden kundzugeben. Eine am heutigen Tage eingeleitete Sammlung soll den Grundstein für die Errichtung dieses Denkmals abgeben, das den Frieden Europas überdauert.

Als letzter Redner sprach der Bezirkssekretär der Sozialistischen Partei für Hessen-Kassel Paul Köhler. Er sagte die Ausführungen der Vorträge kurz zusammen und bemerkte: Wir Deutschen wollen ein freies geschlossenes Volk sein. Wo Deutsch gesprochen wird, soll deutsche Kultur gelten. Wir wollen nicht Feinde sein, sondern Freunde, und unsere Nachbarn freundschaftliche Nachbarn sein. Der Ausgang der Wahlen habe in Deutschland ebenso wie in Frankreich bewiesen, daß die Zahl derjenigen, die den Frieden wollen, groß genug ist, diesen Frieden zu wahren und alle ihre Kraft für die Sache des Friedens und der Völkerverständigung einbringen werden.

Als dieser Redner, deren Ausführungen öfters von lautem Beifall unterbrochen und zum Schluß lebhaft und anhaltend applaudiert wurden, sprach vom neuen Musikpavillon aus. Währenddessen hielten andere Redner (Prof. Walmer, Herr Rotut, Frau Büll, Herr Karl Weber und Prof. Wetters) vom alten Musikpavillon aus Ansprachen, die ebenso beifällig aufgenommen wurden. Zum Gedächtnis der Opfer des Weltkrieges fand um 12 Uhr eine erhabene stumme Kundgebung statt. Zwei Minuten lang stand die gesamte Menschenmenge entblößten Hauptes in stiller Einsicht lauslos da; ein feierlicher Moment, der durch das um diese Zeit hörbare Glockengeläut besonders eindrucksvoll war. Die Veranstaltung war eingeleitet durch eine Musikvorführung der Kapelle unter Leitung des Generalmusikdirektors Schürich. Der Sängerkor des Arbeitergesangsvereins Harmonie brachte von der Freitreppe des Kurhauses den Chor „Westenrieden“ zum Vortrag. Als gemeinsamer Ausdruck des Friedenswillens wurde nachmittags eine Resolution einstimmig angenommen:

„Die am Sonntag, den 3. August 1924, im Kurhausgarten zu Wiesbaden versammelten Massen, Teilnehmer der großen Friedenskundgebung „Wie wieder Krieg“, sind der Überzeugung, daß eine baldige Verständigung und Versöhnung aller Völker nur zu einem dauernden Frieden führen kann.“

Die Versammelten protestierten gegen jedwede kriegerische Konflikte und erstreben wirtschaftliche Einheit und Unabhängigkeit unter der Form der Selbstbestimmungsrechte für alle Völker. Dadurch werden gewalttätige Zusammenstöße unmöglich gemacht und das Gelingen eines ehrlichen Friedens wird im Interesse der Gesamtheit gewährleistet. Die Versammelten verlangen den unverzüglichen Beitritt Deutschlands zum Völkerbund, dem alle Völker mit gleichen Rechten angehören müssen, wenn eine Garantie für einen dauernden Weltfrieden gegeben sein soll. Die deutsche Regierung wird ersucht, eine Politik der Verständigung und Versöhnung mit allen Nachbarstaaten zu betreiben. In der Verzögerung einer solchen Politik wäre eine Schädigung der deutschen Volksinteressen zu erblicken.“

Am Nachmittag fanden auf den Friedhöfen Gedenkfeiern und Kranzabgaben statt. Mehrere Redner hielten Ansprachen, in denen das Gedächtnis der Toten geehrt, Friedensliebe und Versöhnungswille bekräftigt wurden.

Zur Erhebung der Hauszinssteuer.

Wie die zahlreichen an die Veranlagungsbehörden gerichteten Einsprüche zeigen, besteht über den Charakter der Hauszinssteuer noch immer nicht die gewünschte Klarheit. Die Hauszinssteuer wird, worauf schon wiederholt in der Presse hingewiesen worden ist, in der Form eines Zuschlages zur katastralen Steuer vom Grundvermögen erhoben, sie ist daher, ebenso wie die eigentliche Grundvermögenssteuer, eine auf dem Grundstück selbst ruhende Last. Steuerpflichtiger ist bei beiden Steuern der Eigentümer des Grundstücks, nur er kann von den gesetzlichen Rechtsmitteln Gebrauch machen, und nur er kann bei den Veranlagungsbehörden Anträge stellen. Gleichzeitig mit der Einführung der Hauszinssteuer mußten die Mieten erhöht werden, um die Eigentümer von Mietshäusern in den Stand zu setzen, die ihnen als Grundeigentümer auferlegte Steuer tragen zu können. Die Erhöhung der Mieten geschah bisher in der Art, daß ein der Hauszinssteuer entsprechender Betrag als Miete besonders auf die Mieter umgelegt wurde, vom 1. Juli 1924 aber die besondere Umlegung dieses der katastralen Hauszinssteuer entsprechenden Betrages fort. Der Hauseigentümer erhält vielmehr einen bestimmten Mietbetrag, aus dem er neben den übrigen Betriebskosten auch die auf dem Grundstück ruhenden katastralen Abgaben zu decken hat. Aus all diesem ergibt sich, daß die Mieter mit der katastralen Hauszinssteuer an sich nichts zu tun, daß sie vielmehr wie vor dem Kriege nur Miete zu zahlen haben. Es folgt hieraus weiter, daß die Mieter auch keine Anträge auf Befreiung von der Hauszinssteuer stellen können. In ein Mieter infolge seiner bloßen finanziellen Verhältnisse im

Einzel Falle zeitweise nicht in der Lage, dem Hauseigentümer die erhöhte Miete voll zu entrichten, und kommt er deswegen um die Zahlung des infolge der Mieterhöhung auf die von ihm gemieteten Räume entfallenden Betrages bei dem Hauseigentümer in Versuchung, so wird dieser die Hauszinssteuer nicht in vollem Umfang aus der eingenommenen Miete zahlen können. Dem Hauseigentümer ist für solche Fälle die Möglichkeit gegeben, unter Führung der Gründe, aus denen der Mieter die erhöhte Miete zurzeit nicht zahlen kann, den Antrag auf Stundung eines entsprechenden Teiles der Hauszinssteuer in Wiesbaden und Biebrich bei dem Magistrat, in den Landgemeinden bei dem Bürgermeister zu stellen.

Die zahlreichen Anträge der Mieter auf Befreiung von der Hauszinssteuer sind, wie ausgeführt, gegenstandslos, die Veranlagungsbehörde wird mit Rücksicht auf die ihr obliegenden anderen dringenden Arbeiten künftig nicht mehr in der Lage sein, solche von Mietern gestellten Anträge zu beantworten.

Das Kopfweh.

Katzenklagen für Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen oder Gehirnneuralgie erörtert Dr. Vorberg wie folgt in den Katzenklagen für Kopfschmerzen. Die meisten Kopfschmerzen haben Kopfschmerzen. Sehr oft wird über Druck im Kopf geklagt, bald wird das Druckgefühl über die Augen, bald in den Schläfen oder in die Scheitellage, bald in den Hinterkopf verlegt. Der Kopfdruck stellt sich mitunter erst bei geistiger Arbeit ein und hindert den Kranken, die Arbeit fortzusetzen. Manche Kranke haben das Gefühl, als ob der Kopf von einem schweren Stein umschlossen sei. Zu dem Kopfdruck gesellt sich oft Schwindel: „es dreht sich alles“. Mitunter tritt auch plötzlich ein Gefühl geistiger Leere ein, die Gedanken sind wie „abgeschnitten“. Man kann nur noch herumwackeln, klagt man mit einem Kopfschmerz. Die Kranken sind unfähig, ihre Gedanken zu sammeln. Sie sind gereizt und können sich nichts merken; dasa kommen schlechter Schlaf und gedrückte Stimmung.

Solche „Gehirnneuralgie“ wandern oft von Kopf zu Kopf, von Kopf zu Kopf. In den Büchern und Zeitungen der Ärzte und Quacksalber suchen sie Aufschluß über Art und Wesen ihres Leidens. Sie stellen die Diagnose „Hirnschmerz“, „Gehirnneuralgie“ und halten ihr Schicksal für besiegelt. Die Untersuchung des Arztes wird nicht helfen, ob der Kopfschmerz etwa durch Veränderungen im Halsnervenraum oder durch eine Störung der Einstülpung des Auges für Nase und Kehne hervorgerufen wird. Der Arzt wird sich auch davon überzeugen, ob die Kopfschmerzen nicht eine Folge von Verdauungsstörungen oder geschlechtlicher Unruhe sind. Blutarme haben oft die Empfindung, als ob das Hirn mackele. Enge, hohe Kränze begünstigen durch Blutstauung den Kopfschmerz, namentlich wenn der Kranke noch auf eine vergrößerte Schilddrüse brüht.

Kopfschmerz, insbesondere Schläfenkopfschmerz, wird oft durch frische Zähne verursacht (Zahnbehandlung!). Bei Rheumatismus der Kopfschmerzen ist jede Berührung des Kopfes schmerzhaft. Dalkische haben das Gefühl, als ob ihnen ein Nagel in den Kopf getrieben würde. Vor Nachtzeit regelmäßig auftretende Kopfschmerzen finden wir bei Syphilis. Der Kopfdruck der Neuralgiepatienten pflegt in den Abendstunden auszubrennen oder doch nachzulassen. „Erfst abends lange ich an aufzuheben“, „erst abends wird das Leben für mich erträglich“, erklären viele Kopfschmerzende. Manche nervöse Kopfschmerzende verlegen daher ihre Arbeiten auf die Abende oder Nachts. Sie verständigen sich an ihrem Körper! Die Körper, um die Nachtruhe betrogen, rächen sich und verweigern über kurz oder lang den Dienst. Die Behandlung muß sich dem einzelnen Falle anpassen. Im Vordergrund steht die heilende Beeinflussung durch einen erfahrenen Sachverständigen. Geistige Übermüdung bedürfen zunächst der Ruhe; möglichst bald ist aber mit regelmäßigen Arbeitsversuchen zu beginnen. Niemals sollte der Beruf einer traurigen Stimmung folgend, aufgegeben werden! Der Arzt wird auch Überlegungen, Massage, Turnübungen und Elektrizität als Hilfsmittel heranziehen nach dem Grundab: Eines schied sich nicht für alle. Viele Leute mit schwachen Kopfschmerzen bevorzugen Pflanzenöl. Vor allen Geheimmitteln aber sei gewarnt, wie sie auch heißen mögen!

Ausweisung. Die Rheinlandkommission hat die Ausweisung des vom Kriegerministerium Mainz seinerzeit zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilten Regierungsassessors Dr. Konrad Prange von der Regierung in Wiesbaden aus dem besetzten Gebiet beschlossen. Bereits vor längerer Zeit wurde Prange fruchtlos aus dem Gebiet entlassen, um ein Krankenhaus aufzusuchen. Da er zurzeit noch nicht wiederhergestellt ist, wurde ihm noch ein Aufenthalt von vierzehn Tagen in Wiesbaden beim im besetzten Gebiet erlaubt.

Wollenbruch und Hagelschlag. Am Samstagmittag gegen 2 Uhr brach über Wiesbaden ein Unwetter herein, wie wir es in solcher Heftigkeit alljährlich nur selten beobachten. Wie mit Eimern geschüttet ergoß der Regen, untermischt mit Hagelskörnern bis zur Größe von Taubeneiern, hernieder. Die Dachkanten waren diesem Wasseranstrom natürlich nicht gewachsen. Mischfahne Straßen hatten das Aussehen von Giebachern. In den

Alleen wurden Kies und Sand auf den Fahrbahnen geschwemmt und Straßenbahngeleise verstopft. Zahlreiche Keller wurden unter Wasser gesetzt. Bei der heftigen Feuerwache wurden nicht weniger als 52 Fälle im Laufe des Nachmittags gemeldet, in denen Keller unter Wasser standen und die Hilfeleistung der Feuerwehr erbeten wurde. In amana Fällen leistete die Wehr mit Dampfspritzen, Sandstrahlen und durch Trupps mit Eimern Hilfe, welche Arbeiten noch am heutigen Montagvormittag andauerten. In den Vorärten lagen noch mehrere Stunden nach dem nur kurzen Unwetter die zu einer weißen Eisdede zusammengeschwemmten Hagelskörner. Das Unwetter scheint alljährlich in der Gegend auf den Stadtheil beschränkt gewesen zu sein. Aus den östlichen Vororten kommende Leute waren sehr erheitert, als man ihnen von dem Unwetter erzählte.

Die Wetterlage. Nachdem der Einfluß des Nordseetiefes nachgelassen hat, tritt unter dem Einfluß hohen Druckes Aufbesserung mit Erwärmung ein. — Vorbericht bis Dienstagabend: Wolfig, trocken, etwas wärmer, hüßliche Winde. Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Wolfig, Gewitterneigung, warm, hüßliche Winde.

Erhöhung der Regelfahrpreise. Die französisch-belgische Eisenbahnregie erhöhte am 3. August 1924 ihre Fahrpreise um rund 60 Prozent. Danach betragen die Fahrpreise pro Kilometer in der 1. Klasse 0,42, in der 2. Klasse 0,28, in der 3. Klasse 0,192 und in der 4. Klasse 0,128 Franken.

Die Fernspreckgebühren. Die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden teilt mit: Auf Anregung des Deutschen Industrie- und Handelsrates ist die Frage einer Ermäßigung der Fernspreckgebühren in der Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost vom 25. Juli zur Erörterung gestellt worden. Die Postverwaltung teilt hierbei mit, daß sie zurzeit finanziell noch nicht in der Lage sei, einer Gebührenermäßigung nachzutreten. Auf Befehl des Verwaltungsrats soll die Post jedoch erneut die Finanzgebahrung ihrer Telegraphenabteilung überprüfen und, sobald es ihre Geldlage gestattet, die Gebühren unter Ausgleichen an den allgemeinen Preisabbau herabsetzen. Wir bleiben in derlei Weise wie bisher um eine baldmögliche Herabsetzung bemüht.

Freiheit dem Verkehr. Der Internationale Hotelbesitzer-Verein veröffentlicht in seiner Wochenchrift einen Aufruf an die Kollegen aller Länder. Er bittet sie, nachdem die deutsche Ausreisegeldgebühr gefallen ist, in ihren Ländern sich dafür einzusetzen, das die Schwerkriegszeiten einer Einreise ins Ausland beseitigt werden und im gemeinsamen Vorgehen den Zustand eines freien und ungehinderten internationalen Reiseverkehrs wieder anzuknüpfen. Für die ungenutzten Bäderlande ist dringend nötige Wiederbelebung des Fremdenverkehrs würde die Beseitigung der Grenzschwierigkeiten von ganz außerordentlicher Bedeutung sein. Die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbände ist unermüdlich in diesem Sinne tätig, den vereinten Bemühungen wird und muß es gelingen, die bestehenden Schranken niederzulegen. An die zuständigen Reichsbehörden ergeht die wiederholte Bitte um Zurückstellung etwaiger Bedenken und Förderung der guten Sache. Hierzu wird von der Reichszentrale für Deut. Verkehrsverbände mitgeteilt, daß die niederländischen Konsulate in Deutschland ermächtigt sind, die Einreiseerlaubnis nach Holland für die Dauer von höchstens einem Monat zu erteilen. Für einen längeren Aufenthalt muß die Bewilligung bei der Reichsbehörde im Haag eingeholt werden, die sie reich, in dringenden Fällen und bei ausreichender Legitimation sogar dringlich erteilt. Die Reiseverhältnisse können nach Holland geschickt werden, sondern müssen im Besitz der Eigentümer bleiben.

Die Griechische Kapelle. Jenes weltbekannte Wahrzeichen Wiesbadens, wurde Sonntag vormittag, nachdem umfangreiche Instandsetzungsarbeiten vorgenommen worden sind, durch den Metronomisten C. Loas in Anwesenheit von zahlreichen Mitgliedern der russischen Kolonie von Wiesbaden und Mainz wiederum einweihet. Am 25. Mai 1855 fand, nachdem im Jahre 1848 der Bau nach den Plänen des Oberbaumeisters Hoffmann in Angriff genommen worden war, die erstmalige Einweihung in Anwesenheit des griechischen Archidialonus Gregor Weileris aus Konstantinopel durch die griechischen Geistlichen Probst Palatoff aus Stuttgart, Probst Palatoff aus Berlin, Priester Jaenschiff aus Wiesbaden und Dionysus Soterasty aus Weimar mit großer Feierlichkeit statt. Tags darauf, am 26. Mai, wurde die am 28. Januar 1845 verstorbene erste Gemahlin des Herzogs Adolf von Nassau, die Herzogin Elisabeth, geb. Großfürstin von Rußland, in der Kapelle beigesetzt. Die Leiche hatte zunächst in der alten griechischen Kapelle eine Heimstätte gefunden, später war sie in der Gruft der evangelischen Kirche am Mauritiusplatz überführt, dort aber bei dem am 27. Juli 1850 ausgebrochenen Brande zerstört und verlor sich in der katholischen Kirche am Lullensplatz beigesetzt worden. Dort ruhte sie bis zur Fertigstellung des damals dafür erbauten Mausoleums, der griechischen Kapelle, in der die endgültige Beisetzung, wie oben erwähnt, am 26. Mai 1855 erfolgte.

Säulische Reiterdenkmäler. In der letzten Zeit sind in der Rheinprovinz, Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Bayern, Baden und der Pfalz Reiterdenkmäler von Reiterdenkmälern zu 10 Reiterdenkmälern aufgestellt. Das Wiesbadener ist durch Aufbruch auf der Rückseite, bei einigen Scheitern auch auf der Vorderseite, nachschabig. In Stelle des Stossaufsatzes ist der rechte Teil der Vorderseite mit einem

Da fielen ihm Tollstöße Werte in die Hand. Die Worte des russischen Schwärmers weckten den in ihm schlummernden Nationalismus so bestig, daß er sich zur Armut beehrte, seinem erloschenen Beruf und seinem Vermögen entsagte und sein Herz dem indischen Bauern zuwandte, wie es Tollstöße für den russischen Bauern getan.

Zunächst beehrte er den Propheten in Jahnais Wolsana und schenkte ihm längere Zeit bei ihm in Rußland aufzuhalten zu haben. Er sog keine Rede ein und lernte die bäuerliche Arbeit. Nach Indien zurückgekehrt, lernte er noch Spinnen und Weben, die uralte Heimarbeit des Inders, die Gandhi als das wichtigste Element für dessen materielles und geistiges Wohl bezeichnete.

Von den Engländern wegen verführten Auftrubs verhört, nannte er sich selbst einen armen Bauer und Weber. Im Unterchied zu seinem Lehrer Tollstöße entlagte er aber allen Erntes jedem weltlichen Gut, teilte das Dasein der Armuten unter den Armen seines Landes, ja, er ging in keiner freiwilligen Weise so weit, daß die Anhänger ihn fortwährend befragten mußten, Überlieferungen zu vermeiden, um kein kostbares Leben nicht in Gefahr zu bringen. Er hungerte grandios mit den Bedürftigen in den Elendsdistrikten, und als die Not so stark wuchs, daß sich die Leute nicht einmal mehr einen Kettel kaufen konnten, sondern auch in der kalten Jahreszeit sich mit dem Vendenbüsch begnügten, trat der einst elegante und glänzende Abolot auf wie die Kugelbier der niedrigen Kasse.

Je ärmer er aber freiwillig wurde, desto reicher ward ihm allgemeine Verehrung zuteil, und der Mahatma Gandhi ist heute Indiens angebeteter Mann.

Besonders interessant sind seine politischen Bestrebungen, weil sie volkswirtschaftlich verstanden sind. Das Lösungswort, das er gibt, heißt „Khaddar“ — eigenes Baumwollzeug — denn er möchte den indischen Landmann von der Herrschaft des fabrikmäßig hergestellten Baumwollstoffs befreien, der von England auf den indischen Markt geworfen wird, den Indier veranlaßt hat, auf seine ehrwürdige, uralte hergebrachte Arbeit zu verzichten, die ihm erlaubte, sich unabhängig vom Ausland zu befehlen.

Die Arbeit des Spinnens und Webens ist dem Indier sozusagen von seinem Klima vorgeschrieben. Denn sie erlaubt ihm, sich während des größten Teils des Jahres erfolgreich zu beschäftigen, das ist während der achtmönatigen Trockenperiode, die es dem Monsoon veranlaßt, da sich der eigentliche Landbau auf die übrigen vier Monate beschränkt.

Mit diesen Argumenten trat der politische Heilige im Vendenbüsch vor den Bischof Lord Reading, land aber kein Gehör, da dieser die Industrie Englands nicht schädigen möchte und nicht mit einem Rebellen verhandeln wollte. Der Mahatma kam ins Gefängnis, da er auf seine Stellung

als Anführer der Unzufriedenen nicht zu verzichten gedachte. Diese Maßnahme stärkte natürlich sein Ansehen, das ins Ungeheure wuchs.

Als der neuen englischen Arbeiterregierung das Gefühl um keine Freilassung vorgelegt wurde, annehme sie das Kabinett nach den Grundrissen, zu denen sich MacDonald bekennet. In welcher Art der politische Heilige Indiens, der in seiner Zurückgezogenheit Zeit zum Nachdenken hatte, die erträumte Befreiung seines Volkes durchzuführen wird, gehört zu den spannendsten Fragen der Gegenwart.

Aus Kunst und Leben.

• Hatte Ench Arden recht? Hatte Ench Arden, der Held des berühmten Epos von Tennyson recht, als er, da er nach diesen Jahren heimkehrte und seine Frau mit einem anderen verheiratet fand, wortlos verschwand, um das Glück seiner Frau nicht zu stören? Diese Frage beschäftigt die Gemüter in England aus einem aktuellen Anlaß. Eine ganz ähnliche Geschichte ist nämlich jetzt in Wirklichkeit geschehen, und in seinem Urteilshof hat der Richter auf das Vorbild Ench Ardens hingewiesen. Ein Mann namens Bodd beiratete im Jahre 1881 ein junges Mädchen und verließ das Weib verheiratet nach drei Jahren Ehe. Die zunächst untröstliche Witwe verheiratete sich nach sieben Jahren später mit einem gewissen Atkinson, da beide glaubten, das Weib sei tot. Nach mehr als 40 Jahren ist nun der erste Gatte der Frau Atkinson zurückgekehrt und hat seine früheren Ansprüche auf ihre Hand geltend gemacht. Es kam zu einer Klage, bei der die Ungültigkeit der zweiten Ehe festgestellt werden sollte. Der Richter Dike sprach auch die Ungültigkeit der Ehe zwischen Atkinson und seiner Frau Isabelle aus, erklärte aber, daß er diesen Spruch, zu dem ihn das Recht zwänge, bedauerte. „Ich bedaure es“, sagte er, „das Weib nach einer Abwesenheit von mehr als 40 Jahren den Frieden dieser glücklichen Ehe störte. Ich wünschte, er hätte den Helden mit Ench Ardens gehabt und wäre für seine Frau „tot“ geblieben.“ Diese Meinungsäußerung des Richters hat manchen Widerspruch gefunden, denn nicht alle sind der Ansicht, daß Ench Arden richtig handelte.

• Die Entstehung des Wandervogels. Die Wandervogel-Bewegung ist heute über die eigentlichen Mittelalter dieses Bundes hinaus weit verbreitet und hat außerordentlich viel zur Erhellung und Vertiefung der Wanderlust im deutschen Volk beigetragen. Dabei ist es kaum mehr als zwei Jahrzehnte her, seit diese so fruchtbaren Gedanken zuerst auftraten. Ido Derrle, der in seinem bei H. A. Vertes in Göttingen erschienenen inbaltreichen Buch „Die deutsche Jugendbewegung in ihren kulturellen Zusammenhängen“ die

Bedeutung dieser Gründung gehörend hervorhebt, gibt eine eingehende Geschichte ihrer Entstehung. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts fanden sich in den großen Städten einzelne Schüler zusammen, die weite Wanderungen machten. Der Kreis, der sich am Gymnasium zu Etalitz bildete, war am geschloffensten. Er gab sich am 4. November 1901 den Namen „Wandervogel“. Ein Eltern- und Freundesrat bildete einen Verein und ließ die Jungen ganz allein. Der eigentliche Begründer war Karl Rißer. Ihm schwebte als Ideal das Leben der fahrenden Schüler im Mittelalter vor. Die anliegenden Bilder, die Thomas Blatter in seiner Lebensgeschichte von den Wanderungen der fahrenden Gesellen, wirkten anregend. Jora Wierams „Hollwägenbüchlein“ diente als Unterhaltungsbuch beim Wandern. Rißer ließ die Schüler nach der Aufnahme sich in das Scholarenbuch einzeichnen. Wer einige Fahrten mitgemacht hatte, wurde Vorkant. Er selbst war der Oberbachant und setzte als solcher eine Selbstherrlichkeit, die 1904 zur Spaltung führte. Die Bewegung hatte sich aber außerdem schnell ausgedehnt. Überall im Reich entstanden ähnliche Gebilde, und so wurde bereits 1904 eine Verfassung des „Wandervogels“, zu dem sich die Vereine zusammenfanden, geschlossen. Im Gegensatz zu dem „Wandervogel“ bildete die „Wandervogel“ unter Hans Brenner eine mehr geistige Richtung ein. Brenner schuf mit dem „Jugendgeheimnis“ nicht nur einen multitalischen, sondern auch einen kulturellen Mittelpunkt. Die Volksliederammlung ist jetzt in fast 4 Millionen Exemplaren verbreitet. 1910 trennte sich wieder von dem „Wandervogel“ der „Jugendwandrers“, von dem sich 1921 die „Ridellunnen“ löbten. So kam es, aus dem verlebendsten Abweimann, aber die Ideen waren doch im Grunde dieselben, und 1921 einem Jahre haben sich die drei großen Jugendbünde, die die Hauptträger dieser Bewegung geworden sind, unter dem Namen „Wandervogel“ wieder vereint.

• Arztemangel in Amerika. Während bei uns der Arzt-Beruf überfüllt ist, leidet Amerika an einem immer stärker werdenden Mangel an Ärzten. Die Zahl der medizinischen Fakultäten in den Vereinigten Staaten ist in den letzten 20 Jahren von 150 auf 82 zurückgegangen, die der Medizin Studierenden von 28.000 auf 17.000. In den Süd- und Oststaaten sind die Ärzte durchschnittlich 50 Jahre alt, und für die, die sterben, findet sich selten Ersatz. Abiladelpia zählt 1 Arzt auf 526 Einwohner, Pittsburg 1 auf 447, aber im übrigen Staat von Pennsylvania kommt ein Arzt auf mehr als 1000 Einwohner. In New Hampshire sind 110 Städte von 225 ohne einen ständig dort wohnenden Arzt. In einzelnen Städten haben sich die familiären Bewohner zusammengetan, um einem Arzt eine jährliche Einnahme von 3000 Dollar zu garantieren, da sie nur auf diese Weise einen Arzt zur Niederlassung bewegen können.

bellagau gefürchteten Liebesmittel überflutet worden, worauf die Galern eingetreten sind. Bei den edlen Schweinen sind die Galern im Papier eingebeutet. Der Untergang zeigt ein verkommenes, unflares Bild. Die Beschriftung weicht an verschiedenen Stellen von dem der edlen Schweine ab. Auf die Festnahme der Fälscher von Rentenbankscheinen und die Beschlagnahme der Blätter steht die Deutsche Rentenbank eine Belohnung bis zu 1000 Mark aus.

— Der Pachtpreis für Grundstücke in Aflau ist neuerdings mehrfach unter Zugrundelegung der im Jahre 1913 gezahlten Pacht in Goldmark geregelt worden, und zwar unter Abzug von 20 bis 25 Prozent des Friedensbetrages. Sämtliche Steuern und Abgaben, einschließlich der Landwirtschaftsbeiträge, aber ausschließlich der Einkommen- und Vermögenssteuer, trägt in einzelnen Fällen der Pächter. Die Rückerhebung der Steuern und Abgaben vom Pächter soll prozentual seinem Pachtgeld berechnet werden.

— Für Studienassessoren, die im Auslandsstudium tätig sind und die in die Anwärterliste aufgenommen worden sind oder werden sollen, besteht die Bestimmung, das sie alsbald uneingeschränkt zur Verfügung des Provinzialschulkollegiums halten müssen. Der Minister für Volksbildung erklärt jetzt in dem Bescheid an ein Provinzialschulkollegium, daß eine derartige Anordnung nicht bestehen bleiben könne. Der Urlaub, der einem Studienassessor zur Übernahme eines Verbraustrages im Ausland erteilt ist, darf durch seine Aufnahme in die Anwärterliste nicht aufgehoben werden. Es müßten sonst fast alle im Auslandsstudium beschäftigten Studienassessoren zurückkehren. Dadurch würde das Deutschtum im Auslande empfindlich geschädigt werden. Das Kollegium ist deshalb veranlaßt worden, solche Bestimmungen alsbald zu ändern.

— Die diesjährige Honigernte läßt sehr viel zu wünschen übrig. Im Frühjahr waren die Bienenvölker meist sehr schwach. Die Ausflüge der fleißigen Bienen an Tagen mit Sonnenschein, dem kalte Regenhäuer folgten, brachten große Verluste. Die schöne Obdultle konnte nur wenige Tage voll ausbeutet werden, und so blieben die Vorratsträume in manchen Bauten vielfach leer und bei denjenigen, die etwas Honig geliefert, gab's keinen Erlaß. In den letzten 14 Tagen gab's nur wenig Augenblicke, an denen die Bienen ausfliegen konnten; sie schritten von den Vorräten. Das ist für die Volkswirtschaft um so bedauernder, als der äußerst günstige Einfluß des reinen Bienenhonigs auf den gesunden und kräftigen Organismus, insbesondere auch der Kinder immer mehr anerkannt wird. Wer Honig regelmäßig genießt, wird es an sich selbst erfahren, wie leicht verdaulich und wie nahrhaft er ist. Auch als Heilmittel kommt reiner Bienenhonig immer mehr zur Anwendung. Es gibt nämlich nach den neuesten Feststellungen nahrhaftere Kräfte kein besseres Einblutungsmittel für nicht allschwere frische Wunden als Honig. Auf eine Schnitt- oder Stachtwunde sofort gelegt, laugt er das Blut ab und heilt, einmalig erneuert, die Wunde in kürzester Zeit. Selbst, wenn bei der Verwundung Stoffe in die Wunde gekommen sind, die Blutvergiftung hervorrufen können, reinigt er, wiederholt erneuert, höher. Das bewirkt hauptsächlich die im echten Honig enthaltenen Ameisensäure; außerdem sind es die aus den Blüten gesammelten ätherischen Öle, die dem Honig das liebliche Aroma verleihen und so große Heilkräfte besitzen, aber künstlich nicht herzustellen sind, weshalb kein Kunstprodukt, so sehr es auch angepriesen wird, dem Naturohonig gleich oder auch nur nahe kommt. War der „Kettar“ aus dem die Bienen den Honig bereiten, doch schon den Alten der „Gottetrant“, der Unsterblichkeit verlieh.

— Den Sanitätskolonnen und den die gleichen Ziele verfolgenden Verbänden der Genossenschaft freiwilliger Krankenpflege werden jetzt in Nassau beim Fehlen anderer geeigneter Räume, soweit die Belange der Schule nicht leiden, vielfach Schulturnhallen, Schulzimmer, Turn- und Spielplätze für Unterrichts- und Übungszwecke zur Verfügung gestellt. Allgemein zeigen die nassauischen Schulunterhaltungssträger bei Festsetzung der Bedingungen für die Überlassung der Räume — worüber sie allein zu befinden haben — großes Wohlwollen. In einigen Fällen haben sie die Räume sogar unentgeltlich zur Verfügung gestellt und die entstehenden Kosten selbst übernehmen.

— Der Nährwert der Bananen. Man hat in den letzten Vortragsabenden die Banane öfter als Vollnahrungsmittel vorgetragen, und seit sie wieder in großen Mengen bei uns einverleibt ist, ist auch alsbald die Frage aufgetaucht, ob die Banane unter Umständen nicht eine wertvolle Vollnahrung darstellen könne. Diese Frage ist nun durch die in der letzten Zeit im chemischen Laboratorium der bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung ausgeführten Untersuchungen ziemlich geklärt worden. Unterzucht wurde eine Banane, deren Kaufpreis vierzig Schilling betrug, und die ein Gewicht von 1076 Gramm betrug. Schon beim Zerschneiden zeigte sich, daß ihr Kaufwert verhältnismäßig hoch ist, da die Schale allein nicht weniger als 425 Gramm wog, was einen Anteil von 40 Prozent des Gesamtgewichtes ausmacht. Da die Masse, aus der die Banane nach der Entfernung der Schale noch bestand, 74,67 Prozent Wasser enthielt, so kamen auf die Trockensubstanz, das heißt die Stoffe, die allein der Ernährung zukommen, nur mehr 25,33 Prozent mit einem Gewicht von 16,49 Gramm. Das die Nährstoff-Leistigkeit, die in der Trockensubstanz der Banane enthalten sind, so belaufen sie aus 3,8 Prozent Rohprotein-Eiweiß, sowie aus 22,2 Prozent löslichen Extraktstoffen. Unter dem

* Was heißt Strohwitwe? In dieser Reiseszeit, wo der Mann häufig in seinem Beruf festgehalten wird, während Frau und Kinder in der Erholung weilen, ist die Zahl der Strohwitwen groß. blühen ihre Freuden und ihre Leiden. Gar mancher, der als Strohwitwe ein paar Wochen mehr oder weniger vergnügt durchs Leben wandert, so manche Strohwitwe, die das ehemanslose Dasein deshalb doch nicht subaue vertrauert, werden sich schon diese Frage wohl gestellt haben, woher diese wunderliche Bezeichnung kommt, was sie, wenn auch eine Frau oder ihr Mann verreist sind, deshalb gerade mit Stroh zu tun haben. Die Gelehrten wissen auch nicht recht, von wo sie diese Bezeichnung herleiten sollen, die bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts in dem Wörterbuch von Adelung verzeichnet wird. Lange Zeit hat man gelaubt, daß das Wort Strohwitwe, das früher aufgefunden ist als die Benennung des männlichen Theils, mit dem Strohhalm zusammenhängt, den solche Mädchen im Volksgebrauch tragen mußten, die den häuslichen Nothwendigkeiten durch ihr Vorleben vermittelt haben. Wie man aber von diesem Strohhalm auf die Strohwitwe kommen soll, hat niemand recht erklären können. Schradde hat daher die ansehnliche Deutung gegeben, daß die Bezeichnung Stroh mit Witt zusammenhängt. In den einfacheren Zeiten der Vergangenheit, da man noch keine Rohbaarmatratzen kannte, war der Strohlad die selbstverständliche Unterlage des Schlafenden. Allmächtig aber wurde das Stroh doch nur noch von armen Leuten im Bett verwendet, und „auf dem Stroh liegen“ war gleichbedeutend mit „in Noth und Armut sein“. Man spricht auch vom „Strohtod“, den man im Bett erleidet, im Gegensatz zu dem ehrenvollen Kriegerthod auf grüner Feldes, den der Deutsche so gern in seinen Veldern verherbt. Der Mann, der seine Frau verließ, brachte sie ins Unglück, ließ sie auf dem Stroh liegen. Die Strohwitwe ist also eine verlassene Frau. So sagt Frau Martke im „Gaul“: „Gott verzeih's meinem lieben Mann, / er hat an mir nicht wohl getan, / Weist er stracks in die Welt hinein / und läßt mich auf dem Stroh allein.“ Strohwitwe ist also zunächst etwas sehr Trauriges, indem es das Los der Frau, deren Mann in der Ferne weilt, als ein unglückliches schildert. Erst später haben Strohwitwe und Strohwitwer ihren künftigen Belschamad bekommen, den der Engländer mit der Bezeichnung „mod widow“, d. h. Wittwitwe, ausdrückt.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Diejenigsmidt hat eine neue Volkstomödie mit Musik, Gesang und Tanz vollendet, die den Namen „Dem lieben Augustin“ führt; Otto Ernst Heise eine neue Komödie „Die Kastei“, Alice Stein-Landesmann ein Drama „Der Dämon“ und Georg

man Zucker, Stärke, Vertrin, Fett, Alkole und Rohrzucker zu verfechten hat. An sich ist nun, wie man sieht, der Nährwert der Trockenluftbäue, wenigstens im Vergleich zu anderen Früchten, gewiß nicht gering zu nennen, allein als Nahrungsmittel im wirklichen Sinne des Wortes kann die Banane nicht in Frage kommen, weil ihr Preis zu ihrer Trockenmasse, die im unterlichen Fall nur 16,49 Gramm betrug, zu hoch ist. Als Genußmittel ist die Banane jedoch zweifellos zu empfehlen, da sie, wie gesagt, nährstoffreicher ist als die meisten anderen Fruchtarten und sowohl roh, wie auch getrocknet schmackhaft und gut verdaulich ist. Nur als Volksnahrung kann sie nicht herangezogen werden, weil man für den gleichen Preis weitaus nährstoffreichere Lebensmittel kaufen kann.

— Der Garten im August. Die letzten Wochen haben durch Gewitter, Sonne und Hitze die Entfaltung von Obst und Gemüse so beschleunigt, daß die Verzögerung des Frühlings längst wieder eingeholt ist und sich die Gartenarbeiten im August nicht viel von denen anderer Jahre unterscheiden. Im Obstgarten sind die Wallerhaseln und Burselausläufer stets möglichst zeitig zu entfernen und beim Formtrieb die anfallenden Stellen ausbrechenden Knospen abzudrücken; außerdem ist tüchtig zu hacken und bei Trockenheit ausgiebig zu gießen. Reich mit Früchten behangene Obstbäume sind zeitig zu säubern, damit die Früchte besser reifen, die Äste nicht brechen und der Wind nicht zu viel Obst herunterwirft. So gegen Anfang des Monats ist es auch an der Zeit, die Obstbäume, zumal die reichbehängenen, zu düngen, was zur guten Ausbildung der Früchte und der nächstjährigen Knospen beiträgt. Der Kampf mit den Schädlingen setzt weiter, obwohl der Schaden nicht mehr so schlimm wie im Frühjahr ist; doch können rote Spinnnen und Wespen bei trockenem Wetter immer noch große Verluste bringen. Im August ist auch die beste Zeit, neue Erdbeerbette anzulegen. Abgeerntete Himbeerruten sind jetzt zurückzulassen, während die jungen Triebe aufgebunden werden, damit der Boden gut gelockert und gedüngt werden kann. Johannis- und Stachelbeerräucher sollen auch nicht vernachlässigt werden.

und Stängelbedräumer sollen auch mit Vorzucht zu haben. — Im Gemüsegarten ist mit Unkrautbekämpfung, dem Verbünnen und Bezählen der früher gemachten Aussäen, dem Bechaden und Gießen fortzufahren. Auf geräumten Beeten können nach guter Düngung bis Ende des Monats noch Spinat, Koriander, Feldsalat, Fenchel, Auberginen, Herbskräuter usw. gesät werden. Auch sind jetzt die Seislinge für das nächste Jahr auszusäen, z. B. von frühem Kohlrabi, frühem Blumenkohl, frühem und mittelfrühem Koriander und Wirsing. Sie kommen erst auf halbhochtragige Beete und werden später, sobald sie genug erkrankt sind, in feste Kultur verpflanzt. Von Karotten können ebenfalls Aussäen gemacht werden. Die heranwachsenden Endivien sind (1. Abt.) verlässig nur bei trockenem Wetter) zusammenzubinden und die Tomaten zu kochen, damit sie ausreifen und nicht weiter treiben und blühen. Der genug Frühsalatzeilen hat ernte nur die, die er unbedingt für den Haushalt braucht; die anderen sollte er möglichst lang in der Erde, bis das Kraut durch Absterben die volle Reife ansieht. Dadurch wird die Ernte vergrößert und gibt bei guter Überwinterung haltbare Winterkartoffeln und bestes Saukraut.

— Neue Tiere im Frankfurter Zoo. Die neuesten Ankömmlinge im Zoo sind ein Paar sehr schöne junge Pampas-Sträucher oder Pandus und ein Paar abessinische Stachel-schweine, die im Rundbau untergebracht sind. Der große Weiber hat Zugang durch ein Paar Hörschweine erhalten. Im Aquarium sind neue Schlangen angelangt, unter denen besonders zwei prachtvolle frischgebaute Schauer-Klapperschlangen das Interesse der Besucher erregen.

— Diebstahlschronik. In der Moritzstraße wurde ein neue Doppelteller aus rothem Holz gekohlen, in der de Rame J. S. oftmals eingebraunt ist. Für die Wiedererlangung der Leiter ist eine Belohnung ausgesetzt. — Durch Einbruch in ein Gefängnislokal wurden mehrere Paar Kleiderhaken, Größe 31—35, Naturalholz, Holz aneinandergelassen. Zweifelhafte Angaben über die Täter und der Verbleib der gekohlenen Gegenstände erbittet die Kriminalkommission.

— Kleine Brände. Am Samstagabend um 7 Uhr entstand in der Kapellenstraße 28 ein Kaminbrand, der gleich gelöscht werden konnte. — Am Freitag Sonntagabend um 6 Uhr entstand im Hotel „Europäischer Hof“ ein kleiner Zimmerbrand, wodurch Bett, Stühle und Teppich angebrannt wurden. Auch hier beilegte die Feuerwehr sehr bald die Gefahr einer Weiterverbreitung.

— Unfall. Am Samstagnachmittag 5.30 kam eine Frau in ihrer Wohnung zu Fall und erlitt einen Unterleibsentbruch. Sie wurde von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus gebracht.

— **Ertrunken.** Im Schiersteiner Strandbad erlitt am Samstagnachmittag ein 18jähriger Schüler aus Wiesbaden beim Schwimmen einen Herzschlag und ertrank. Solche unternommene Rettungsversuche waren erfolglos. Die Leiche wurde gestern vormittag geborgen.

— Silberne Hochzeit. Der Heizer Karl Weingärtner und Frau Christina, geb. Schönheim, feiern Dienstag, 5. August, ihre Silberne Hochzeit.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurbans. Das hiesige russische Komitee hat sich für seine Wohltätigkeitsveranstaltung am Dienstag, den 1. d. M.,

5. August, abends 8 Uhr, im Kurhause ein hervorragendes Konzerts-Ensemble aus Petersburg eingeladen. Die Künstler: Alexandra Danilowa, Tamara Schewetzielow, Georga Salsanischwadze und Nikolai Glisost, kommen direkt aus Russland und haben hier noch nicht getraut. Die Tänze werden von dem städtischen Chorleiter unter Leitung des Petersburger Kapellmeisters Wladimir Dranitschew geleitet. — Franz von Bion, der bekannte Dirigent und Komponist von Frauenliebe und Leben, Salsietta, Blumen-gefäßer uim., dirigiert am Mittwoch, den 6. August, die beiden Abonnementskonzerte des Chorleiters, in welchen er u. a. seine neuesten Kompositionen spielen wird.

* **Wohltätigkeitskonzert.** Der erblindete Flötenspieler Konstantin H. Thies veranlaßt unter Mitwirkung der Sopranistin Frau Pauline Grün von hier und der Pianistin Frau Anneliese Feder-Serb aus Mains am 14. August, abends 7½ Uhr, im Wintergarten ein Konzert. Der Kartenverkauf findet ebendamit statt und hat bereits begonnen.

Musik- und Vortragsabende.

= Braunschweiger Operetten-Galliviel. Als letzte Neuheit ihres Spielplans brachten die Braunschweiger im kleinen Haus am Samstaa die dreifaktige Operette „Der Bettler aus Dinabao“ von Ed. Künneke zur Aufführung. Das Werk ist noch von früher her in annehmbarer Erinnerung. Die mehr romantischen Situationen des 1. Aktes und ihre entsprechende musikalische Einleitung lassen fast eine „Oper“ ersterer Richtung erwarten, doch weiterhin gewinnt die richtig abende Operette immer mehr das Übergewicht. Abzusehen von dieser etwas schillernden Stillsitz bewahrt aber die Musik durchaus eine sehr achtenswerte Haltung. Die Szene, in welcher der unerkannt heimkehrende „Reiter Rukbrodt“ ein Nachtquartier erbittet und erhält, besitzt besonders reizvolle Einzelheiten in melodischer, harmonischer und orchesterlicher Hinsicht und das sentimentale Lied „Ich bin ein armer Wanderknecht“ — schmeichelt sich gefällig ein; wie denn andererseits auch wieder das frisch erfindende Musikbild „Sieben Jahre in Batavia“ — seine entscheidende Operetten-Durchschnittskraft bewahrt; den heimkehrenden Bettler gab Herr Th. Sackenheim, der sich bei dieser Gelegenheit nicht nur als geschickter Requisiteur, sondern auch als Himmelsbegleiter, schlagmadvoller Sänger und verständiger Darsteller bewährte. Die ganz in zart-romantischen Gefühlen verwehnte „Julia“ war Fr. Silbebrandt, die sich mit der ihr eigenen theatralischen Gewandtheit auch in diese Aufgabe bineinander, die ihrer Individualität im Grund ziemlich fern liegt. Als Julias bessere Freundin „Dorchen“ war Fr. Alendorff ganz am Platz; vollmunterer Bewusstseins und Ausdrucksfähigkeit im Spiel. Eine Komik übermäßigster Gattung entfalteten: Der „Polat als unerfährlicher Hrethak Rukbrodt“, Fr. Salm als dessen angeduldrte „Alte“, Herr Wildenburg als unentwegt anhaltender Freier, und Herr Raack, mit seinem freundlichen Humor und scherzhaftem Wesen, der erst im 3. Akt (als der seit sieben Jahren erwartete „Komeo“ der genannten „Julia“) bereinigt und die kleinen Wirrnisse der Handlung mit unaussprechlicher Klecklichkeit löst. Schöne Versehen, Küßen, Tansen und ewige Treue — im Akt Fr. Alendorff affektierte da dem trefflichen Buffo in durchdringender Laune. Das Publikum verneigte sich himmlisch und logar die beiden Bedienten, Herren Bieler und Schmidt, brauchten nur — der eine mit langa geraden, der andere mit kurz gekrümmten Beinen — aufzutreten, um unabweisbare Heiterkeit zu entfesseln. „n.“

Aus Provinz und Nachbarschaft.

= Langensieboldbach 1. Aus. Die durch Verletzung des
Warrers Schreiner in Hohenheim ererbte Warrstelle in
dem Warrer D. Stahl, jetzter in Hohenheim tätig, über-
tragen worden. Warrer Stahl ist ein geborener Rahnauer,
ein Sohn des Warrers Stahl in Soden.

Sport.

25jähriges Jubiläum des Sportvereins.

Der Sportverein Wiesbaden. E. W. blidt in diesen Tagen auf ein Jubiläums Festehen aus und hat aus diesem Anlaß eine Reihe von sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen vorbereitet, die am Samstagabend mit einem Herren-Festkommers im Festsaale des Kathol. Gesellenhauses in der Dohzheimer Straße einleitet wurden. Der Wiesbadener Sportverein hat sich im Laufe seines Bestehens eine achtunggebietende Stellung in der Sportwelt, die sich mit Fußball und Leichtathletik beschäftigt, erworben und seinen Namen durch erfolgreiche bestrittene Wettkämpfe weit über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannt gemacht. Bereits dreimal, im Jahre 1911, 1922 und 1923, ist es ihm gelungen, Fußballmeisterschaften seines Bezirks zu erringen und wiederholt haben Spieler seiner 1. Mannschaft ihre engeren oder weiteren Heimat im Fußballspiel repräsentativ vertreten. Die hervorragenden Erfolge des Vereins geben ihm eine Bedeutung, deren Würdigung nicht auf den engen Rahmen von Mitspielern und Sportfreunden beschränkt bleiben darf. Die Erfolge des Sportvereins, der vereinigt, 1925 soll auf der Mathilden-Höhe eine internationale Ausstellung, 1926 eine Große Deutsche Architektur- und Kunstgewerkschau in Verbindung mit Malerei und Plastik stattfinden. — Die Festspiele der bayerischen Staatstheater in München nahmen am Freitag ihren Anfang. Wie in Vorreuth hatte man dafür Wagner's Meisterlinger von Nürnberg gewählt. Die Zahl der fremden Besucher ist diesmal geringer als im Vorjahre. Das Ausland ist nur schwach vertreten. Das Hauptkontinent stellen München und die deutschen Ferienreisenden.

Wissenschaft und Technik. Die nächste Tagung der Gesellschaft für freie Philosophie „Schule der Weisheit“ findet zu Darmstadt vom 14.—19. September statt. Ihr Grundthema ist das gegenseitige Verhältniß von Werden und Vergehen, Leben und Tod. Reihenfolge der Vorträge (jeweils um 11 und 5½ Uhr): am 15. Graf Hermann Kesslerling „Werden und Vergehen“, Professor Hans Driesch „Organische Entwicklung“, am 16. Graf Hermann Kesslerling „Lebende als Tragödie“, Dr. med. Hans von Dittingberg „Zwischen Leben und Tod“, am 17. Dr. Paul Dabbe „Samara und Kirmida“, am 18. Dr. Leo Baed „Tod und Wiedergeburt“, Prof. Nikolai Arseniew „Auferstehung“, am 19. Graf Hermann Kesslerling „Schlußvortrag“. Anmeldungen bei der Geschäftsstelle, Darmstadt, Paradeplatz 2. — Für das am 1. October beginnende neue Studienjahr wurde der Ordinarius für Kirchen- und Dogmengeschichte Dr. theol. jur. und phil. Karl Doll zum Rektor der Berliner Universität gewählt. — Der Privatdozent für Hygiene und Bakteriologie an der Königsberger Universität Dr. med. Wilhelm Hjaers ist zum nichtamtlichen außerordentlichen Professor ernannt worden. Dr. Hjaers ist ein geborener Wiesbadener. — Geh. Rat Gustav Roethke, der jetzige Rektor der Berliner Universität, ist von der finnischen Gesellschaft der Wissenschaften, der Societas Scientiarum Fennica, zum Socius Honoris gewählt worden. — Das Gynnasium zu Warburg in Westfalen beug am 30. und 31. Juli das Jubiläum seines 300jährigen Bestehens. — Das Naturwissenschaftliche Museum von New York rüftet in diesem Jahre eine neue Expedition zur Erforschung von Centralasien aus, die die vierte in der Reihe dieser von so großem Erfolg gekrönten Unternehmungen ist. Die Expedition wird hauptsächlich vorgeschichtliche Studien betreiben. — In dem Senatsaal der Universität zu Lausanne ist der 13. Internationale Stenographencongreß eröffnet worden, an dem u. a. deutsche, österreichische, ungarische, holländische, schwedische, dänische, spanische, französische, belgische, rumänische, lettische, amerikanische und mexicanische Delegierte teilnehmen. In der Handelsschule findet gleichzeitig eine Ausstellung stenographischer Bechmittel statt.

Adresse erinnerten.“ Fortsetzung folgt.

Zum deutschen Bundesländerfest in Hannover. In dem 9. Deutschen Sängerbundesfest, das Ende August in Hannover stattfindet, werden etwa 40.000 Sänger teilnehmen. Als Ehrenäste sind eingeladen: Reichspräsident Ebert, Reichskanzler Marx, der Präsident des Deutschen Reichstags, die Regierungen sämtlicher Einzelstaaten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, die Behörden der Provinz und der Stadt Hannover.

Ein Doppelmord? Im Kanal in der Nähe von Bötzing wurden die Leichen eines Kindes und einer Frau gefunden. Es handelt sich um eine Frau Siller und ihr Kind. Die Polizei schritt sofort zur Festnahme des Mannes der Frau Siller, da angenommen ist, daß ein Doppelmord vorliegt.

Familienkrise. Wie aus Helber gemeldet wird, brachte im benachbarten Werder-Land eine Ehefrau der Geliebten ihres Mannes durch Missetaten schwere Verletzungen bei.

Reisegruppe. Meldungen aus Paris zufolge geriet ein Reisehauptmann beim Überfliegen seines eigenen Hauses im Orte Le Teite mit seinem Flugzeug in einen Telephonkabel und stürzte unmittelbar über seinem Hause ab. Er war sofort tot.

Das erste Opfer der „Todesstrahlen“. Grindels, Mattheus, der Entdecker der sogenannten Todesstrahlen, ist kürzlich in Amerika eingetroffen und wurde nach der Veröffentlichung von Berichten aus Amerika, bei denen er behauptet, daß er niemals die Abstrahlung abstrahlt habe, seine Erfindung an die Vereinten Staaten zu verkaufen. Er wollte sie aber vervollkommen, um die Britischen Inseln annehmbar zu machen. Während der Überfahrt hat der Erfinder an nervöser Übermüdung gelitten und lebte sich daher nach vollkommener Ruhe. Als die Reporter ihn fragten, was seine große Bitte zu bedeuten habe, antwortete er traurig, daß er im Verlauf seiner Versuche auf dem einen Auge die Sehkraft vollständig eingebüßt habe und in nächster Zeit wahrscheinlich vollständig erblinden werde.

Im Gummiball über den Niagara. Der einzige lebende Mensch, der bisher die Niagarafälle abwärts befuhr, Bobbo Beach, bereitet sich auf eine neue Fahrt über die Fälle vor. Während er bei seinem ersten Versuch eine hartwandige Stahlröhre benutzte, will er diesmal in einem besonders angefertigten Gummiball von entsprechender Größe die angestrebte Wagne. Er beabsichtigt, sich von einem Flugzeug aus, einzuschließen in seinen Ball, kurz vor den Fällen auf der kanadischen Seite herabfallen zu lassen; denn der Versuch, von einer der Röhren aus die Fahrt anzutreten, ist nach den Erfahrungen geblieben. Die Wände seines Gummiballes sind vier Fuß, also etwa ein und ein Drittel Meter stark. Im Innern befindet sich eine Gummimatte in kanadischer Aufhängung, die also bei jeder Lage der Kugel im Gleichgewicht bleibt, und eine kleine Sauerstoffeinrichtung, um für genügende Lufterneuerung zu sorgen.

Handelsteil.

Der Salumarkt.

Die Börse steht vollkommen im Zeichen der Londoner Konferenz. Trotzdem die politischen Kreise der Konferenz einen ziemlich pessimistischen Eindruck gemacht haben, hat die Börse die Konferenz bisher mit einem durchaus freundlichen Grundton und während der ganzen Woche einen rechtlichen Ansehen der Kurse erlebt. Man kann sich einfach nicht denken, daß dieser letzte Versuch zur Klärung nicht nur der europäischen Verhältnisse, sondern der ganzen Welt Weltteilern sollte; während man wohl annimmt, daß schließlich irgend ein Kompromiß gefunden werden wird. Die neueste Erklärung der Federal Reserve Board, wonach diese ihre Banken ermächtigt, den Handelswesen, die auf Dollar lauten und von der Deutschen Goldkreditbank inbegriffen sind, anzukufen, wird als Beweis dafür angesehen, daß die amerikanischen Bankfreie darauf vorbereitet sind, den erforderlichen Kredit nach Zustimmung zum Dawes-Plan aufzubringen und auch das nötige Interesse daran haben. Sehr wesentlich für die Wirtschaft ist natürlich die Dauer der Konferenz. Jeder Tag Verzögerung bedeutet vor allem für die wehrliche Industrie ganz ungeheure Verluste, da die verlängerten Mitunternehmungen nur als ein solches untragbares Provisorium zu bezeichnen sind. Das ausländische Kapital wagt wieder, in größerem Umfang Investitionen in Deutschland vorzunehmen, wenn die nötigen Sicherheiten dafür gegeben werden. So sind in den letzten Tagen Verhandlungen über amerikanische Kreditkredite zustande gekommen, die wohl nur als Einleitung zu größeren Abschlüssen anzusehen sind. Es sind das immerhin Anzeichen einer langsame Wiederkehr des Vertrauens in die deutschen Verhältnisse. Es wird aber noch mancher Kreditverhandlung bedürfen, ehe der drückenden Kapitalnot in Deutschland einigermassen gesteuert sein wird. Noch auf lange Zeit wird Deutschland dasjenige Land sein, das mit den höchsten Diskontkassen und den höchsten Belastungen durch Steuern und sonstige Abgaben zu rechnen haben wird, was sich sowohl in der wirtschaftlichen Bewertung der Effektenkurse ausdrückt, als auch in dem niedrigen Lebensstandard der Bevölkerung zum Vorschein kommen wird.

Die kürzlich abgeschlossenen Handelsverträge mit Spanien, die, trotzdem die Chancen unserer Unterhändler recht günstig waren, keine besonders guten Ergebnisse erzielt haben, lassen befürchten, daß auch bei den übrigen in Aussicht stehenden Handelsverträgen die Lage nicht mit der nötigen Schärfe und Klugheit ihren Vorteil wahrnimmt. Vor allen Dingen müßten bei den Verhandlungen Kaufleute gehört werden oder gar die Verhandlungen führen.

Industrie und Handel.

*** Ausfuhrerlaubnis für Säulenfrüchte und Futtermittel.** Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat durch den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung die Zollstellen ermächtigen lassen, bis auf weiteres die Ausfuhr von Rübenrüben und Säulenfrüchten aller Art, Futterrüben, Waffer- und sonstigen Feldrüben, Mören, Grünröhren und allen anderen Arten, Melissen, Melissenröhren, Rübenröhren, Dillröhren, Abfällen der Städte, erzeuhten ausgetrockneten Schnitteln von Zuckerrüben, Melissenröhren und Melissen ohne Bewilligung auszulassen.

Weinbau und Weinhandel.

m. Oppenheim (Rheinhessen). 30. Juli. Gewiß stehen die Reben im allgemeinen günstig und man darf wohl auch auf eine gute Ernte nicht noch rechnen, aber leider hat in der letzten Zeit die Veronipora doch schon eine größere Verbreitung erlangt, als wünschenswert ist. Die Bittertuna, die während der heißen Wärme die Krankheit begünstigt hat, bringt fortgesetzt viel Regen. Im allgemeinen stehen die Berglagen besser als die Lagen in den Tälern. Das Weinjahr weist ebenfalls nur das Leben auf, das durch die unbedeutende nützliche Verkäufe hervorgerufen wird, im übrigen geht es einen langsame Gange. Bei den verschiedenen Umständen der letzten Zeit wurden bezahlt für das Stück 1922er in Udenheim 500 M., Heilich 500 bis 550 M., im Rörthader Bezirk 450 bis 500 M., Bodenheim 600 bis 700 M., Mommenheim 575 M., Bannheim 600 M., Ludwigs-höhe 600 M., Altonheim 450 M., Kierstein 900 M., Bors-weiler 550 M., Spremlingen 450 bis 500 M., Verheim 600 M., Siefersheim 470 M., Gaudelshausen 620 M., Welschheim 510 M., Harzheim 725 M., 1923er in Verheim 600 bis 630 M., Kierstein 800 M., Spremlingen 500 bis 510 M., Heilich bis 600 M.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Hauptverleger: Hermann 2.11.14.

Verantwortlich für Inhalt und Inhalt: J. B. J. Günther; für Unterhaltung, Schlußreden und den übrigen Schriftteil: J. Günther; für die Anzeigen und Kellern: J. Bernau, sämtlich in Wiesbaden Druck und Verlag der 2. Siedlungs- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden.

2. August 1924.		7 Uhr 27	12 Uhr 27	5 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Luftdruck	auf 0° und Normalhöhe	749.9	749.7	752.2	750.9
	auf dem Meeresspiegel	760.0	759.5	762.3	760.9
Thermometer (Celsius)		19.5	19.4	15.9	18.3
Dunstpannung (Millimeter)		9.9	10.2	10.5	10.2
Relative Feuchtigkeit (Prozente)		87	91	83	87.0
Windrichtung		SW 1	NW 2	SW 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)		—	0.2	0.0	—

Höchste Temperatur: 19.7. Niedrigste Temperatur: 11.2.

DUNLOP

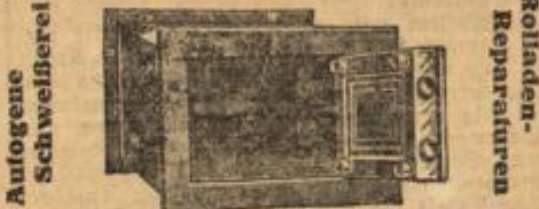
CORD

beherrscht die Straße.
Jeder Kenner weiß:

die Weltmarke bürgt für Qualität!

Geheime feuersichere Wandschränke

Geldschränke, sowie Reparaturen.
Kassetten — Schreibrisch-Einsätze.



Erkerbauten — Kohlen-, Spelsen- u. Akten-Aufzüge.
Herd- und Ofen-Reparaturen.
Schutz- u. Sicherheitsvorrichtung f. Erk., Fenst., Rolllad. u. Tür.
Jacob Cramer, Schlosserei,
Stiftstraße 24. **Telephon 3443.**

Blutreinigung **Akrosan-**
Hefe-Tabletten
sind ein vorzügliches Blutreinigungsmittel von bester
Wirksamkeit bei den jetzt häufigen Furunkeln.
Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 701

Kohlenherde-kombinierte Herde
liefert
W. & E. Kirchhan,
10 Hochstättenstraße 10.
919



Wenn
in überfüllten Sälen

Aufnahmefähigkeit und Beobachtung nachlassen, erfrischt
man sich mit "4711". Ihr zarter, köstlicher Duft belebt
und regt an.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" (Blau-
Gold-Etikette). — Seit 1792 destilliert in stets der gleichen,
hervorragenden Güte nach ur-eigenem Original-Rezept.

4711 Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser-Seife + 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz F163



Teppich-Reparatur-Werkstätte
Teppich-Wasch- und Klop-Anstalt
Referenzen erster Teppich-Häuser
Anton Dapper, Emser Straße 8.
Telephon 2291.

Neuwäscherei „Nordstern“

früher C. Schmidt.



Spezialgeschäft für
Herrenwäsche
Damenwäsche
Gardinenspannerei.

Hauptgeschäft:
Röderstraße 24, Telephon 4692.
Filiale: **Goldgasse 2, Ecke Rühlgasse, Tel. 3064.**
Annahmestellen
in den Läden der Bäckerei Böring:
Weihenburgerstraße 12, Schwallacher Straße 9,
Wilhelmstraße 60, Ecke Taunusstraße,
Körnerstraße, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring.

„Friedrichshaller“

„Das deutsche Bitterwasser“

F. Wirth, G. m. b. H.

Großhandlung sämtlicher Heil- und Tafelwasser
Güterbahnhof-West. — Fernruf 522.

Gelegenheit zu Trinkkuren jeder Heilquelle in ihrer natürlichen
Temperatur: Taunusstraße 22. 877



Hilfe bei Fußleiden aller Art

insbesondere Senk- und Spreizfuß, Ballen, Hornhaut usw. bringt

Dr. Scholl's Fußpflege-System!

Kostenlose ärztliche Beratung im Geschäftslokale der Firma

G. Stritter • Wiesbaden • Kirchgasse 74
in der Woche vom 4.—9. August.

Verdingung.

Zum Neubau der Kasernenanlage in Königstein im Taunus sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden:

1. Elektrische Installation innerhalb der Gebäude (zwei Löss);
2. Schlosserarbeiten — Aufhängen der Türen — in einem Los.

Verdingungsunterlagen können, solange Vorrat reicht, bei der Bauleitung des Reichsvermögensamts Wiesbaden in Königstein im T. gegen Erstattung der Herstellungskosten von 2 Mk. in bar für das Los bezogen werden.

Verschlüsselt mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zum Montag, den 11. August 1924, und zwar für die Installationsarbeiten um 10 Uhr vormittags, und für die Schlosserarbeiten um 11 Uhr vormittags, bei der Bauleitung des Reichsvermögensamts Wiesbaden in Königstein im Taunus, Sophienstraße 16, post- und bestellgebotfrei einzureichen, wobei die Eröffnung der Angebote in Anwesenheit der Bewerber erfolgt. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Wiesbaden, den 2. August 1924.

Reichsvermögensamt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 6. August, vormittags 10 Uhr, werde ich

Dohheimer Straße 24

(Kathol. Seelsorgehaus) bzw. an Ort und Stelle

ca. 5000 Flaschen Geft

(noch nicht retuschiert, nur für Sektfabrik geeignet), 4 Teile Sektschneidemaschine, 1 Auto (Mathe-Wagen), 1 Partie leere Fässer, 2 Schreibstühle, 1 Büchereisäure, 2 elektrische Tischlampen öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Bele, Obergerichtsvollzieher, Kadesheimer Straße 33.

Neuwäscherei Kirsten

Scharnhorststr. 7. Tel. 4074.

Spezialgeschäft für feine Herren- u. Damenwäsche Übernahme v. Hotel- u. Fremdenwäsche.

A.G. FÜR LEBENSMITTEL-VERSORGUNG
GUSTAV REIKERMANN vorm. **ADOLF HARTH**
WIESBADEN.
FERNSPRECHER 5631-5633 ... GRÜNDUNG JAH 1907

1 Grundmarkt = 1 Billion.

Neu eingetroffen:

Feinste holländische

Vollheringe

(Deilatch)

Stück **10** Pfg.

Kartoffeln

Frankenthaler, weißfleischige,

Pfd. **7** Pfg.

Holländer dicke gelbfleischige

Pfd. **8½** Pfg.

Qualitätsware.

36 VERKAUFSSTELLEN
davon in Wiesbaden
26 in allen Stadtteilen

Beamten- u. Bürgerkonsumverein Rhein-Main

e. G. m. b. H.

Wiesbaden, Büro: Lulsenstraße 19, Tel. 6253, 6233 u. 6235.

Unseren verehrlichen Mitgliedern zur Kenntnis, daß heute

Montag, den 4. August die Eröffnung

unserer

38ten Verteilungsstelle

stattfinden wird. Wir haben das Geschäft der Firma **Erich Steinhoff**, hier, **Faulbrunnenstraße 11** übernommen und führen dieses als Verteilungsstelle weiter.

Wir bitten die in diesem Bezirk wohnenden Mitglieder, sich dieser Verteilungsstelle zu bedienen.

Wir werden auch hier wieder beweisen, daß wir unserem Grundsatz treu geblieben:

„Nur beste Ware zum billigsten Tagespreise“.

Jeder Beamte, Bürger, Arbeiter, gleich welchen Standes, kann Mitglied werden.

Beitrittsgeld 50 Pf. Anteilsumme 30 Mk. Ratenzahlung möglich.
Der Vorstand.

Einmaliges Angebot.
Prima Dachpappe
Lmtr. — 35 Grd. M.
Gutler u. Co., G. m. b. H.
Philippstraße 33 u. 25.
Tel. 2352

Tagl. 2-300 Lt. Vollmilch
abzug. bei Milchhändler
Müller, Weibach, Stat.
Eddersheim.

Verdingung

der Außenputzarbeiten zum Baublock Martinsplatz, Worms, am

Samstag, den 9. August, vormittags 10 Uhr.

Unterlagen können, soweit vorrätig, zum Selbstkostenpreis hier abgeholt werden.

Worms, den 1. August 1924.

Reichsvermögensamt Mainz-Land, Bauleit. Worms,

Dohheimer Straße 27.

Saison-Ausverkauf!

vom 1.—15. August

in Spitzen, Stickerei, Stores
und Decken

Ich bitte meine werten Kunden mögl. in den ersten Tagen zu kommen, da die für diese Tage und zu den Preisen bereitgestellten Posten in hochwertiger Wäsche-Stickereien, Klöppel- u. Valenciennes-Spitzen, Wäsche-Stoffe sehr schnell vergriffen sein werden, da jeder auf diese nur einmalige Gelegenheit wartet sich m. erstklassigem Material für Ausstattung sowie guter Wäsche eindecken zu können.

Außerdem einige Kartons angesammelte Stickerei- und Spitzen-Reste von 0.20—0.50 Mk. (im Fenster ausgelegt).

Das wundervollste in neuer Wäsche-Stickerei mit Tülleffekt hochelegant und doch solid, ebenso neue Träger-Garnituren u. Passen zum Modernisieren der Wäsche (im Fenster ausgelegt).

Hermeta-Strümpfe

Alleinverkauf für Wiesbaden, durch Schutzreihe geschützt, die das Fallen der Maschen verhindert, in den wundervollsten Farben, während des Ausverkaufs im Preise bedeutend herabgesetzt.

Beachten Sie die
Schaufenster-Auslagen.

Spitzenhaus Goldberg

Kirchgasse 54. Telefon 4862.



Feinste
Tafeltrauben

in direkten Waggonladungen aus den Erzeugergebieten treffen für meine Firma jetzt regelmäßig hier ein.

Groß- u. Kleinverkauf

Auch an Weinrestaurationen z. Ausschank von Traubenmost.

Hermann Knapp,

Wiesbaden,

Marktplatz 3,

Tel. 6458. Tel. 6458.

(Traubenabfall z. billigsten

Preise.)



Wanzol
tötet Wanzen

unter Garantie.

Wenn zu haben

Desinfektions-Institut

H. Vehm.

Hellmündstraße 27. 2 St.

Flasche mitbringen.

Mit Genehmigung der Behörde.

Keine Preisbeschränkung

Preisaußerschreiben

1. Preis 400 Rm. (Vierhundert) als Gegenwert zu einer Nordlandreise ab 4. 9. von Stettin oder sonstiger Ferienreise.
2. Preis ein Grammophon oder 150 Rm. in bar.
3. Preis eine Nähmaschine oder 140 Rm. in bar.
4. Preis ein Herren- oder Damenfahrrad oder 125 Rm. in bar.
5. Preis eine moderne Kaffeemaschine aus Messing oder 100 Rm. in bar.
- 6.—10. Preis je 25 Rm. in bar.

Silbernrätsel.

ber bran burg den deß deß fe har i lang o ris

Aus obigen Silben sind 5 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben beide von oben nach unten gelesen die bekannte Karte eines erstklassigen Desserts ergeben.

Die Worte bedeuten 1. Stadt in Preußen, 2. Teil eines Schiffes, 3. Musikinstrument, 4. Schloss in Tirol, 5. Teil des menschlichen Auges.

Bedingungen: 1. Die Lösung ist auf ein Blatt Papier in Kartengröße zu schreiben. Auf der Rückseite dieses Blattes ist die genaue Adresse des Abfassers zu vermerken. 2. Die Lösung ist in verschlossenem Briefumschlag bis spätestens 10. August d. J. an die Firma **Otto Stenger in Salzungen i. Thüringen** einzusenden. 3. Jeder Lösung ist 1 Rentenmark in bar beizufügen, wofür dem Einsender 1 Paket Böhligs Butterfett mit Schokoladenüberzug in gleichem Werte einschl. Porto und Verpackung übersandt wird. 4. Die Preisverteilung erfolgt bestimmt am 11. August unter Ausschluß des Rechtsweges durch Auslosung in Gegenwart des mitunterzeichneten Notars und werden die Preise den Preisträgern sofort nach der Verteilung übersandt.

Zweck des Preisaußerschreibens ist, die erstklassigen Fabrikate der Firma **M. Böhlig, Refsabrik, Bad Liebenstein**, noch weiteren Kreisen bekannt zu machen. Die Fabrikate sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben, wo nicht, wende man sich an den unterzeichneten Generalvertrieb.

Generalvertrieb der Böhlig Refs

Otto Stenger, Bad Salzungen i. Thür. Rechtsanwält u. Notar.

Fr. Völler

Zehn Jahre Kriegs- und Nachkriegswirtschaft.

Die erste und für die Folgezeit wichtigste Störung des organischen Zusammenwirkens aller Teile der deutschen Wirtschaft durch den Krieg war die Beeinflussung der freien Preisbildung durch die Preis- und Abgabebeschränkungen, die Rationierung und Handelsbeschränkungen der sogenannten Kriegswirtschaft. Dieser Eingriff des Reiches in den lebendigen Wirtschaftskreislauf stand von vornherein in engem Zusammenhang mit der Zerkleinerung der Wirtschaft in den lebendigen Wirtschaftskreislauf stand von vornherein in engem Zusammenhang mit der Zerkleinerung der Wirtschaft in den lebendigen Wirtschaftskreislauf.

Nicht weniger verhängnisvoll beeinflusste der Krieg das Geldwesen. Die Kriegswirtschaft hatte eine ungeheure Geldmenge in Umlauf gesetzt, die geeignet war, die Inflation zu beschleunigen. Die Inflation wurde durch den Krieg noch mehr beschleunigt, als durch die Inflation vor dem Krieg.

Wirtschaft muß jetzt erst langsam einfühlend gelockert werden; ohne förmliche Experimente wird das allerdings nicht gehen.

Diese ganze Entwicklung vollzog sich nun unter gleichzeitiger Abschließung Deutschlands von der Weltwirtschaft. Damit verlor die an sich schon gestörte Preisbildung des deutschen Marktes die Verbindung mit dem Weltmarkt, und so die deutsche Wirtschaft die Möglichkeit, sich ohne wesentliche Spannungen den materiellen und organisatorischen Veränderungen, die der Krieg für die Weltwirtschaft brachte, anzupassen.

Bei all dem erlitt die deutsche Wirtschaft in der geschichtlichen Zeit substarke Verluste, die auch für einen organisch gelunden Wirtschaftskreislauf gefährlich gewesen wären. In einem tranken Körper aber fatalistisch wirken müßten. Die erste große Schwächung bedeutete der Krieg selbst, dessen Anstrengung an die nationale Produktion vom rein wirtschaftlichen Standpunkt gesehen, einer Vernichtung des Produktionsvermögens gleichkam.

Die materiellen Verluste können nur in ihrer Gesamtheit bei richtiger Sparpolitik langsam ausgeglichen werden, unter der Voraussetzung natürlich, daß keine neuen Eingriffe des natürlichen Heilungsprozesses des Organismus als solchen aufhalten. Die freie Preisbildung ist auf dem Wege, sich durchzusetzen, und wird mit dem Anschluß an den Weltmarkt, der übrigens zur Durchführung des Dawes-Guthrie-Lahns und intensio gefunden werden muß, sowie mit der Ausgliederung der während der schlimmsten Zeit neu gebildeten oder gestärkten Markverbände an regulierendem Einfluss gewinnen.

Schwerer zu extrahieren waren als die materielle Belastung an sich. Im ganzen hat man aber jetzt den Eindruck, daß es etwas wie Aufbaustimmung in der Luft liegt.

Dr. S. Reiff, Berlin.

Zur Beherzigung der Steuerignoranten.

Berlin, 2. Aug. Aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird geschrieben: Der Rentenbankverordnungs- und den Durchführungsbestimmungen dazu verbunden wir die Stabilisierung unserer Währung. Schlimmer als alle Steuern war der allgemeine Vermögensverlust infolge des raschen Sinkens der Mark. Der Reichsfinanzverwaltung gebührt Dank und Anerkennung, daß sie die Rentenbank in kurzer Zeit in das Leben gerufen und durch ein heilsames Verfahren bei der Beilegung ihrer Unterlagen lebensfähig gemacht hat. Daß es hierbei nicht ohne Härten hat abgehen können, liegt an der Hand. Landwirtschaft, Industrie und Handel müßten mit ihrem Vermögen die nötige Sicherheit für die Rentenbank bilden. Die Gesamtbelastung an Steuern war der allgemeine Vermögensverlust infolge des raschen Sinkens der Mark. Der Reichsfinanzverwaltung gebührt Dank und Anerkennung, daß sie die Rentenbank in kurzer Zeit in das Leben gerufen und durch ein heilsames Verfahren bei der Beilegung ihrer Unterlagen lebensfähig gemacht hat.

Bahrenfelder Margarine „SIEGERIN“

ist für Tafel und Küche unentbehrlich. Diese hervorragende buttergleiche Qualität sollte in keinem Haushalt fehlen, denn sie bewirkt Zufriedenheit. Einmaliger Bezug führt zu dauernder Verwendung. — Käuflich in den einschlägigen Geschäften. F 183a

Vertretung und Lager:

Telephon 695

Heinrich Mussel

Roonsstraße 22

Aluminium-Waren

labelhaft billig, solange Vorrat reicht.

Wasserkessel, 24 cm, schwer, unbordiert	5.50
Pfanne m. Stiel, 26 cm	2.50
Fruchtkessel, zum Einkochen, 34, 26 cm	4.50
Kasserolle, 16, 14, 12 cm	1.-, 0.85, 0.70
Teekanne mit Scharnierdeckel	2.80
Kaffeemaschine	3.80

Billige Emaille

Kochtöpfe	14	16	18	20	22	24 cm
	0.65	0.80	0.95	1.10	1.30	1.60
Deckel dazu	0.20	0.25	0.30	0.35	0.40	0.50
Nachtöpfe, 22, 20, 18 cm	1.-	0.85	0.70			
Milchträger, 2 1/2, 2 Liter			1.60	1.40		
Elmer, 28 cm						1.50

Alles andere entsprechend billig.

Steintöpfe, in allen Größen, empfiehlt

Julius Mollath, Schulberg 2.

Herren-Sohlen 2,90 Bill.

Damen-Sohlen 1,90 "

Gummisohlen fertig 1,- "

(Erfolgt. Handarbeit!)

Zur Verarbeitung gelangt nur rein Eichenholz. Grubenreinigung, das beste und haltbarste Kernleder, u. Continental-Gummiabfälle. Lieferzeit 1-2 Tage.

Schuhmacherei Röder

17 Walramstraße 17, Baden.



Fußbodenlack

Qualitätswaren

in 8 Tönen 1 kg Netto 1.80

Fußboden-Grundierfarbe (für abgetretene Böden) kg 1.40

Streichfertige Oelfarben, je nach Nuance, zu Fabrikpreisen.

Bohnerwachs in gar. reinem Terpentin 980

1/2 Dose 2.50 1/2 Dose 1.30

Bohnerwachs, superfein, 1/2 Dose 1.50, 1/2 Dose 0.80.

August Röhrig & Co.,

Wiesbaden

F. 2500.

Herren-Sohlen 3,7 Bill.

Damen-Sohlen 2,7 Bill.

Wache das verehrte Publikum ganz besonders auf meine

gute Arbeit u. lange Haltbarkeit m. Sohlen aufmerksam.

Schuhmacherei Simon

Hörsberg 39, 1. Stod, Ecke Hörsbergstraße.

Dachpappen

geteert und ungeteert, in 5 verschiedenen Stärken

sowie sämtliche Teerprodukte

empfiehlt in jeder Menge zu billigen Preisen

Handel- und Industrie-Gesellschaft m. b. H.

Vathauer & Co.

Blücherstraße 34. Telephon 4312.

Guter Preisvermittlungsstil

60 St. Adolfsstraße 6. 1.

Emrearbeiten aller Art

fertigt auf ein. Maschine

schnell, bill. u. aut. Emre

Str. 69, 1 r. Tel. 1315.

PIANOS

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

best. Fabrik

Qualitäts-Bürstenwaren

billig. Drogerie Bode, Tannstraße 5.



Für starke Damen billige Hüftgürteltage!

Hüftgürtel aus starkem Stoff

Mk. 3.50, jetzt Mk. 2.80.

Hüftgürtel aus starkem Drell in allen

Weiten mit Gummileder, vorrätig.

Früh. Preis Mk. 8.50, jetzt Mk. 6.50.

Hüftgürtel aus prima grau und weißem

Drell, gutschend, mit Gummileder,

jede Weite bis 104 Taille, jetzt Mk. 8.-.

Korsetthaus „Robita“, Langgasse 25.

Wanzen

mit Brut vertilgt

allein nur unter Garantie

das wirklich nachweislich

erste u. älteste Desinfektions-Institut

H. Lehmann

Hellmündstraße 27, 2. Fernsprecher 2282.

Schon 16 Jahre am Platz.

Ueber 10 J. Erfahrung bei gerichtl. Verhandlungen.

Louise de Lavallière

Historischer Ausstattungsfilm in 6 Akten. In den Hauptrollen: Erna Morena, Olga Engl, Eva Speyer, Emmi Schaeff, Fritz Dellus, E. Hofmann.

Außerdem: **Melodie des Herzens**
Filmromanze in 3 Akten.

Die Jagd nach der Braut
Groteske in 2 Akten

Kinephon-Theater

Taunusstraße 1, am Kochbrunnen.
Anfang 4, Sonntags 3 Uhr. Letzte Vorstellung. 8.30 Uhr.

Nicht nur der Preis
sondern
die Qualität
wird ausklagend sein
beim Einkauf von
Möbeln u. Betten

Ich offeriere nur gut gearbeitete Schlafzimmern in Eichen, nuss-pol., Birken, Kirschbaum, Mahagoni (eine gestrichene Ware) in 2- u. 4t. Spiegelschränke, allerneueste Modelle, 890, 450, 550, 640, 775, 890, 1100, 1250 Btl.

Speisezimmer
vornehme Modelle, 485, 650, 900, 1300, 1450 Btl.

Herrenzimmer
mit 180 u. 200 cm breit. Bücherchränken außerst preiswert.

Küchen
natur-lackiert, rund vorgebaut, mit Gaseleumbelag, 225, 235, 345, 450, 490, 550 Btl.

Große Auswahl in
**Holz- u. Metall-
betten**
von 24, 35, 40, 55, 65, 78 Btl. u. höher.

Matratzen
mit Rohhaar-, Kapot-, Woll- u. Segrasfüllung in 18, 25, 35, 42, 45, 65, 95, 120, 135 Btl., nuss-pol. lackierte u. weiße 2- und 3t. Kleider- u. Spiegel-schränke, Schreibtische, Büfettis und Ausstattungs- u. Mahagoni, Stühle, Chaisel, Diwan, Klubstühle in echt. Rind-lebern u. in Stoffen, Bett-fernern, Deckbetten und Kissen sehr preiswert. Eine Beschäftigung über-zeugt von der Realität dieses Angebots.

Bauer
51 Weißrühre 51.
(Handelsgerichtlich einge-tragen.)

Schlafzimmer
neu, modern (Eichen), 3t. Spiegelschränke, echt. Karm., in Schreinerarbeit, sehr preiswert.

Schlafzimmer!
Bücher, 2 Mauriliusplatz 2.

Schlafzimmer!
(echt Eiche) mit dreitür. Spiegelschränke, echt. Karm., in Schreinerarbeit, billig zu verkaufen

Schlafzimmer!
11 Helenenstr. 11

**Elegantes
Schlafzimmer**
hochmod., echt Eichen, mit 3t. Spiegelschränke, echt. Marmor, Vatenitabing u. Matratzen, kompl. für nur 480 Btl. zu verkaufen
Bertramstr. 19, 2t. 2 f.

**Gelegenheitsauf!
Schlafzimmer**
(Eichen), mit 3t. Spiegelschränke u. Marmor, rund vorgebaute neue Küche mit 2 Schränken, Diwan, Chaiselounge, Spiegel, ein-zelne Betten, ca. 20 Betten, Kleiderchränke, Rauchstisch und Waschkommode.

Großverkauf.
Helmundstraße 58
(Ecke Emler Straße).

2t. Schrank
kirschen, dunkel-pol., wie neu, 150 breit, 65 tief, mit Schubladen, nuss-pol. Ausstattungs- u. Küchen-schrank, nur 28 Billionen.
Bermannstraße 17, 1 t.

Fast neuer Bechstein- (Stuk) Flügel

Umstände halber billig zu verkaufen.
Offerten unter E. 680 an den Tagblatt-Berlag.

Klurgarderoben
besonders preiswert.
Gedrucker Leichter,
Oranienstr. 6.

Diag-Schreibtisch
fast neu, Eiche, mit Sessel u. Ausstattungs- u. abzu-geben. Ritzler, Mauritius-Str. 4.

Guterhalt. Nähmaschine
u. 1 veränd. billia vert.
Enkel, Bismarckstr. 43, B.

Kaufgefuche

Starkes Doppelpom
ausgef. flott. Gäng. 4 bis 6 Jahre alt, mit Geckirr und leichte Federrolle, 15-20 Str. Trastrait, nur mit Patentachsen, auch einzeln, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. K. 683 an den Tagbl.-Bl.

Von Herrschaften
suche ich guterh. Anzüge itets zu kaufen.
Elisabeth Blobel,
Goldstraße 13.

**Ende auterbaktene
Schreibmaschine**
zu kaufen. Ana. mit Br. u. Marke unter D. 680 an den Tagblatt-Berlag.

Ausschnitt-Kasten
-vit. mit Eistühlung, zu kaufen gesucht.
Schmidt, Schierlein,
Mittelstraße 9. Tel. 429.

Gold, Silber, Platin
Brillanten, Zahngesbisse
kauft ständig
L. Schiffer

Kirchgasse 50
gegenüber Kaufhaus Blumenthal.

Cello-Kasten
zu kaufen gesucht. Angebote unter M. 680 an den Tagblatt-Berlag.

Wir sind ständig Käufer
von Woll-, Neutuch, Lumpen, Akten, Papier und Alt-Metallen.

Nur Helenen-
str. 18, Fa. M. Gauer Ww., nur str. 18.
Tel. 1832. Inh.: Mart. & Fried. GAUER. Tel. 1832.

Weinflaschen aller Art
sowie Lumpen, Blei, Zint, Kupfer, Alt-Eisen, Bücher usw. kauft zu höchsten Tagespreisen b. f. Wdh.

Joseph Egenolf, Nerostraße 46.

Unterriht
Gründlicher Unterricht in Gelena u. Klan. erteilt Erna Landsberg, 69 Emler Straße 69.

Gefchäftl. Empfehlungen

Schriftl. Arbeiten
jeder Art, Buchführung, Korrespondenz usw. (auch Franz. u. Engl.) werden von alt. Kaufmann zu bill. Preise übernommen. Off. u. E. 682 Tagbl.-Bl.

Schneiderin
n. n. Kunden an in u. a. dem Hause. Näh. Schweiß-straße 6, Gth. 1 St.

Schneiderin empf.
sich im Neuanfert. u. Um-arbeiten ein. u. vornehm. D. u. Kinderst. a. b. S. Off. u. E. 682 Tagbl.-Bl.

Schneiderin
nimmt noch Kunden in u. außer dem Hause an.
Vorstraße 3, Gth. 1 t.

Piano
gebr. für 1 Kind zu fern. gegen bar zu kauf. gesucht. Off. u. E. 689 Tagbl.-Bl.

Klavier
wegen bar zu kaufen gesucht. Nur Angebote mit Preis erb. an Bauer, Mainz, Weibergarten 9. E 164

Klurgarderobe
Chaiselounge
Küchen-Anrichte
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unter E. 681 an den Tagbl.-Berlag.

Elektromotor
1 1/2-2 PS., für 220 Volt
Drehstrom. 999
Leopoldstr. 13, B.

Motorrad
guterh., fehlerfreie Masch., zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter E. 681 an den Tagbl.-Berlag.

**Guterhaltene
Damenrad**
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Marke u. Preis unt. E. 683 an den Tagbl.-Bl.

Unsere Besucher
sind begeistert
über den einzig schönen
Jagdfilm

und das zwergfellerschütternde
Lustspiel

William Pechongel
im Filmlande.

Walhalla-Theater

Männergesang-
verein



„Concordia“

Für die Teilnehmer an der Sängerkahrt nach Hannover findet am **Dienstag, den 5. August**, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal eine **wichtige Besprechung** statt.
Erscheinen **dringend erforderlich**.

Der Vorstand.

Neu eröffnet

Mod. Leihbibliothek
A. L. Bergmann, Nerostr. 8.

Reiche Auswahl moderner u. älterer Schriftsteller zu günstigen Leihbedingungen.

Certan
vernichtet
Wanzen
tötet Ungeziefer
bei Hauttieren.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw.

Qualitätsmöbel
in Eichen, Speise- u. Herrenzimmern, sowie Schlafzimmern in verschiedenen Holzarten kaufen Sie billig bei gütig. Zahlungsbedingungen im

Möbelhaus C. Klapper
Am Körner 7, vis-a-vis dem „Tagblatt“.

Einmachgurken
In frische, gesunde Ware kommen morgen zum Verkauf bei Obsthändler Mohr, Markt vis-a-vis der Firma Rosenau & Wintermeyer.

Haararbeiten
fertigt in bekannt guter Ausführung, auch aus eigenem Haar, zu mäßigen Preisen an
Fr. Häusler, Perückenmachermeister.
3 t. nur Moritzstraße 60. Kein Laden.

**Alteingeführte
Lebensmittel-Großhandlung**
günstig zu verkaufen.
Offerten unter E. 683 an den Tagblatt-Berlag.

Sprechstunde von
2 1/2-4 Uhr verlegt nach
Rheinstraße 32, 1.

Dr. med. Schiemann
Telephon 2070.

Verreist
bis 20. August
Fr. J. Hackmann
Friedrichstraße 43, 2.

Dr. Laser
ist von der Reise
zurück.

Mittag- und Abendstisch
anfert. sehr gute Küche, täglich 1.20, noch einige Teilnehmer gesucht. Näh. Schwarzenstr. 14. Laden.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des Stellendermittlergesetzes vom 2. Juni 1910 in Verbindung mit dem Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. Juni 1910 werden hiermit die den gewerblichen Stellendermittlern im Stadtkreis Wiesbaden zukommenden Gebühren unter gleichzeitiger Aufhebung der in der Bekanntmachung vom 29. 12. 1922 festgesetzten Taxen anderweitig wie folgt festgesetzt:

A. Hotel-, Gastwirts- usw.-Personal.

I. Progentempänger.
Bei Prozente empfangendem Personal beträgt die Vermittelungsgebühr 10 % vom ersten garantierten oder festen Monatseinkommen. Als Grundlage für die Berechnung der prozentualen Gebühr dient der feste oder Garantie-Wochen- oder Monatslohn ohne Trinkgeld oder Umhabebeihilgen.

Bei Ausfallspersonal beträgt die Vermittelungsgebühr 10 % des auf die jeweilige Arbeitszeit entfallenden festen Lohnbetrags. Die Vermittelungsgebühr darf jedoch nicht höher sein, als die Gebühr für eine Dauerstelle dieser Art.

II. Festbesoldetes Personal.
Bei „Festbesoldeten“ (ohne Prozent- oder Trinkgeldempfang) beträgt die Vermittelungsgebühr 7 1/2 Prozent vom ersten Monatseinkommen.

Bei Ausfallspersonal beträgt die Vermittelungsgebühr 7 1/2 % des auf die jeweilige Arbeitszeit entfallenden festen Lohnbetrags. Die Vermittelungsgebühr darf jedoch nicht höher sein, als die Gebühr für eine Dauerstelle dieser Art.

B. Privatpersonal.
Die Vermittelungsgebühr beträgt 8 % vom ersten Monatseinkommen. Bei Ausfallspersonal beträgt die Vermittelungsgebühr 8 % des auf die jeweilige Arbeitszeit entfallenden festen Lohnbetrags. Die Vermittelungsgebühr darf jedoch nicht höher sein, als die Gebühr für eine Dauerstelle dieser Art.

Für Gruppe A und B.
Wird von dem Arbeitgeber außer dem Barlohn noch unentgeltliche Kost und Wohnung gewährt, so ist diese nach den jeweiligen von den zuständigen Versicherungsämtern festgesetzten und öffentlich bekanntgemachten Verfahren für die den Versicherer gewährten Sachbezüge bei Berechnung der Gebühren hinzuzurechnen.

Diese Gebührensätze sind gemäß § 5 des Stellendermittlergesetzes vom 2. Juni 1910 nach Anhörung des Trägers des öffentlichen Arbeitsnachweises sowie der Vertreter der Stellendermittler, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer festgesetzt und treten mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Wiesbaden, den 24. Juli 1924.
Der Polizeipräsident. J. T. Bendi.

Das
„Wiesbadener Tagblatt“
ist in

Dogheim

direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:

- Jacob Kroth, Wilhelmstraße 2.
- Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54.
- Anton Dohland, Wiesbadener Straße 27.
- Georg Gauß, Neugasse 12.
- Heinrich Moos, Viebricher Straße 18.
- Graf Teichner, Dogheim-Wiesb., Dogh. Str. 181.

Siedelung Talheim

Richard Klein.
Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

MALEPARTUS
Langgasse 19, I. Etage

Vornehme Weindiele
Treffpunkt der feinen Welt.

Tanz. Bar.
Kapelle Madjan.

Staats-Theater

Kleines Haus.
Operetten - Gastspiele unter der
Direktion Theo Bachschneider
und Iris Voigt.
Dienstag, 5. August.

Der Fürst von
Pappenheim.
Operette in 3 Akten von Franz
Arnold und E. Bach. Musik
von Hugo Fricke.

Operette in 3 Akten von Franz
Arnold und E. Bach. Musik
von Hugo Fricke.

Operette in 3 Akten von Franz
Arnold und E. Bach. Musik
von Hugo Fricke.

Operette in 3 Akten von Franz
Arnold und E. Bach. Musik
von Hugo Fricke.

Operette in 3 Akten von Franz
Arnold und E. Bach. Musik
von Hugo Fricke.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, 5. August.
Nachmittags 4 Uhr.

Abonnements-Konzert!
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Konzertmeister
Rudolf Bergmann.

1. Ouverture zu „Die verkaufte Braut“ von F. Smetana.
2. Intermezzo von J. Brahms.
3. Auf der Wunderschaft, Suite von A. Klughardt.
4. Motoren-Walzer von Joh. Strauß.
5. Ouverture zu „Der Malatte“ von W. Balfe.
6. Fantasia aus „Norma“ von V. Bellini.
7. Marsch von Lehnhardt.

Abends 8 Uhr im groß. Saal:
Wohltätigkeits-
Veranstaltung

des Russischen Komitees.
Einmaliger Tanz - Abend der
Ballarinen und Solotänzer des
Petersburger Staats-Balletts
(ehem. Kaiserl. Marienballett)
Alexandra Danilowa, Tamara
Schewarschikoff, Georg Balan-
schiwadze, Nikolai Elmoft.
Orchester: Städt. Kurorchestr.
Leitung und am Flügel:
Wladimir Dranschnikoff.

DIE
GOLDMARK.
Rechnung ermöglicht zur Reklame
Verlangung die Vorzüge durch die
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei

Einer verehrten Kundschaft

geben wir beim Einkauf von **Margarine** zu bedenken, daß bisher mehr aus Gewohnheit als mit Überlegung billige Sorten gekauft wurden. **Dies ist grundsätzl. falsch.** Margarine soll die unerschwinglich teure Naturbutter ersetzen und das geschieht am vorteilhaftesten nur durch so vollkommene

wie

Qualitäts-Margarine

Van den Bergh's

-Vitello

-Clever-Stolz

Beide Qualitäten besitzen alle **Eigenschaften feinsten Naturbutter** und befriedigen selbst den verwöhnten Geschmack. Verlangen Sie überall die seit Jahrzehnten bekannten und bewährten **VAN DEN BERGH'schen Marken**. Sie sind **nicht halb so teuer wie Butter** und zum **Kochen, Braten und Backen**, sowie als **Brotaufstrich** unerreicht.

Van den Bergh's Margarine Ges. m. b. H., Cleve
Frankfurter Straße 39 Fabrikniederlage Wiesbaden Telephon 4620.

Bade- und Luftkurort Wimpfen am Neckar

Bahnstrecke Heidelberg-Heilbronn.
(Historischer Ort mit vielen Sehenswürdigkeiten).
Gasthaus zur Traube (Ernst Bender)
Fremdenzimmer mit Pension von Mk. 4.50 an.
Eigene Konditorei, bestgepflegte Weine und Biere.



LAMPEN-SCHIRME
GESTELLE / ZUTATEN
ANFERTIGUNG NACH ANGABE
ENTWÜRFE / BERATUNG KOSTENLOS

GERSTEL & ISRAEL
LANGGASSE 19 / TELEFON 6041

Wegen Ersparnis der Ladenmiete
verkaufe ich

sehr billige und gute Möbel!

Eich. Kommodenschrank, Schlafzimmer, Schrank (2 m) zum Preis von 550 Mk., Kuchenschrank, prima Schreinerarbeit, Eich. Bettzimmer 1.80 und 2 m, Bücherschrank, Büfett u. Kredenz, Eichen, beste Arbeit, zurückgekauft Küche, Tisch, rund vorgebaut, billig

Minor, Mauritiusstraße 14, 1.
(Besichtigung zu jeder Zeit.)

Überverkältung Erregungszustände, geschwächte Herzkraft. Berl. Sie Grattischüre über San-Rat Dr. Weiss' giftfreie Haus-turen. Dr. Hugo Caro & m. b. H., Berl.-Friedenau 54

Berwandten und Freunden die traurige Mitteilung, daß meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Selma Stroh

nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fr. Christiane Bels, Witwe.

Wiesbaden (Schwalbacher Straße 12), Friedberg, Diebrich.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. August, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Hiermit Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unser gutes Mütterchen

Frau Dorothee Matt

im Alter von 91 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Eitz, geb. Matt
Frau Bertha Baldes, geb. Matt
A. Baldes und Kinder.

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß am 2. August, abends 10 Uhr, unsere innigstgeliebte, gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frl. Luise Ritter

sanft und unerwartet verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josefine Ritter.

Wiesbaden, den 3. August 1924.
Luisenstraße 23.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wilhelmine Hodel, Wwe.

geb. Letzerich

ist in ihrem 79. Lebensjahre am 2. August sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet in der Stille statt.

Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Anna Deubner

verw. Frau Dr. Saemann, geb. Dietrich

heute nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Professor Friedrich Deubner.

Darmstadt (Viktoriastraße 28), Mainz, Tiflis, London und Wiesbaden, den 2. August 1924.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 6. August 1924, vormittags 10½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus in der Gruft auf dem Nordfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bitte höflichst absehen zu wollen.

Gelegenheits-Verkauf!!!

Billige Autoreifen

in allen Größen und

2 Lastwagen (1 Tonne)

in gutem Zustande

sofort zu verkaufen.

Ansehen von 9 bis 10 Uhr und 3 bis 4 Uhr.

E. André, Herderstraße 35.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluß wurde uns am Samstag vormittag mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser liebes, edles, sonniges, treusorgendes Väterchen, Schwiegervater, Onkel und Bruder

Herr Karl Cron

Handelsgärtner

infolge eines Schlaganfalles von der Seite seiner ebenfalls durch einen Schlaganfall kranken Gattin gerissen.

Im tiefsten Schmerz:

Karoline Cron, geb. Batt, Ehefrau

Elisabeth Batt } Töchter
Karoline Brahm }

Viktor Batt } Schwiegersöhne
Josef Brahm }

Adolf Cron, Sohn

Familie H. Maendlen

und 3 Enkelkinder

Gnelsenastr. 14

New-York

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes lagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Diehl für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Magistrat und der Berufsfeuerwehr für die erwiesenen Ehrungen unsern innigsten Dank.

Frau Luise Hildner Wwe.
nebst Kindern.

Danksgiving.

Allen die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Vaters tröstend und hilfreich zur Seite standen, dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben, für die zahlreichen Blumenspenden, und allen die in so ehrenvoller Weise am Grabe seiner gedachten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Wiesbaden, den 1. August 1924.

Frieda und Theodore Roder,
Sedanstraße 13.